



Bericht

zur Inspektion der

Grundschule Sandbach

in Breuberg

Schulbesuch: vom 27. bis 28.05.2014

Schulnummer: 3605

Inspektionsteam: Karin Bausen, Petra Nagel

Vorwort	4
1. Zusammenfassung der Ergebnisse	5
2. Differenzierte Rückmeldung zum Qualitätsprofil der Schule	8
2.1 Qualitätsbereich II: „Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung“	8
2.2 Qualitätsbereich III: „Führung und Management“	12
2.3 Qualitätsbereich IV: „Professionalität“	16
2.4 Qualitätsbereich V: „Schulkultur“	19
2.5 Qualitätsbereich VI: „Lehren und Lernen“	23
2.6 Profilschwerpunkt der Schule	32
3. Anhang	37
3.1 Erhebungsmethoden und -instrumente	37
3.2 Erläuterung zur Ermittlung und Darstellung der Bewertungen	39
3.3 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	41
3.4 Ergebnisse der Onlinebefragung	43

Vorwort

Seit dem Schuljahr 2010 / 2011 werden hessische Schulen ein zweites Mal durch die Schulinspektion extern evaluiert. Es werden damit zwei zentrale Ziele verfolgt, die in der Konzeption des Verfahrens berücksichtigt sind:

1. Die Schulinspektion gibt der Einzelschule durch eine schulspezifische Rückmeldung Impulse zur weiteren innerschulischen Entwicklung (Schulentwicklungsfunktion).
2. Die Schulinspektion gibt durch eine Zusammenfassung der Ergebnisse auf Landesebene Rückmeldungen auf der Systemebene (Monitoringfunktion).

Die Schulinspektion ist als Evaluation aller hessischen Schulen über alle Qualitätsbereiche des „Hessischen Referenzrahmens Schulqualität“¹ (HRS) konzipiert. Die ausgewählten Kriterien des HRS decken eine Bandbreite der Qualität schulischer Prozesse ab.

Das Inspektionsteam analysiert Dokumente der Schule, führt leitfadengestützte Interviews mit verschiedenen Gruppen der Schulgemeinde durch und beobachtet Unterrichtsausschnitte. Außerdem wird eine standardisierte Onlinebefragung ausgewertet, an der die Schulleitung, Lehrkräfte, Eltern bzw. Ausbildungsbetriebe sowie Schülerinnen und Schüler teilnehmen.

Zur Bewertung der Kriterien wird eine Skala von 1 („trifft nicht zu“, „nicht umgesetzt“) bis 4 („trifft voll zu“, „wird in besonderer Weise umgesetzt“) verwendet, wobei Zwischenbewertungen in 0,5er-Schritten vorgenommen werden.

Im vorliegenden Bericht werden die vom Inspektionsteam ermittelten Befunde dargestellt und schulspezifisch erläutert². Der Bericht besteht aus drei Kapiteln:

1. Zusammenfassung der Ergebnisse
2. Differenzierte Rückmeldung zum Qualitätsprofil der Schule
3. Anhang (Erläuterungen zum Verfahren, Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen, Ergebnisse der Onlinebefragung)

Das Inspektionsteam bedankt sich bei der Schulgemeinde der Grundschule Sandbach für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

¹ Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien, Dezember 2011. <http://qualitaetsentwicklung.lsa.hessen.de>.

² Die zuständige Schulaufsicht erhält den vollständigen Bericht, der zuständige Schulträger erhält die Onlineergebnisse zu Voraussetzungen und Bedingungen der Schule als Auszug aus dem Bericht.

1. Zusammenfassung der Ergebnisse

Kriterium des HRS	1	1,5	2	2,5	3	3,5	4
II. Schulprogramm und Evaluation							
II.1.3 Im Schulprogramm sind Entwicklungsvorhaben formuliert, an denen zielgerichtet gearbeitet wird.				X			
II.2.2 Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.			X				
II.2.3 Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.				X			
III. Führung und Management							
III.1.2 Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip einer systematischen Qualitätsentwicklung („Lernende Schule“).				X			
III.1.3 Die Schulleitung stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Arbeit mit dem Kollegium.					X		
III.2.2 Die Schulleitung stellt durch übersichtliche Organisationsstrukturen und planvolles und zielgerichtetes Verwaltungshandeln den geregelten Schulbetrieb sicher.					X		
III.3.1 Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.				X			
IV. Professionalität der Lehrkräfte							
IV.1.1 Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, fachdidaktisches Wissen) durch Fort- und Weiterbildung.					X		
IV.2.3 Es gibt verbindliche Absprachen zur Arbeit in Lerngruppen und/oder Schulstufen (Unterrichtsinhalte, Standards, Erziehung).					X		
V. Schulkultur							
V.1.2 Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist unter allen Beteiligten freundlich, wertschätzend und unterstützend.					X		
V.1.4 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.						X	
V.2.3 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.				X			
V.2.4 Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.						X	
V.3.2 Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld.					X		
VI. Lehren und Lernen							
VI.1.2 Der Unterricht sorgt – unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen – für den systematischen Aufbau von Wissen und Können, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.					X		
VI.1.5 Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.					X		
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.						X	
VI.2.2 Ziele, Inhalte, Anforderungen und der geplante Ablauf des Unterrichts sind transparent.				X			
VI.2.5 Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.						X	
VI.3.2 Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen im Regelunterricht differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.					X		
VI.3.4 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.					X		
VI.3.5 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.					X		
VI.3.6 Die Umsetzung des Förder- und Erziehungsauftrags ist in den Lehr- und Lernprozessen sichtbar / Die Schule setzt ihren Förderauftrag erkennbar um.						X	
VI.4.1 Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.						X	
VI.4.3 Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.						X	

■ **Zentrale Ergebnisse mit Bezug zur vorangegangenen Schulinspektion**

- An der Grundschule Sandbach steht eindeutig das einzelne Kind im Mittelpunkt. Vielfältige Elemente belegen dies: Ausführliche Eltern-Kind-Gespräche finden mehrmals pro Schuljahr statt, der Fokus des unterrichtlichen Handelns liegt auf der individuellen Förderung. Auch die regelmäßige Durchführung von Schüler- und Klassenratssitzungen zeigen das umfangreiche Interesse an der Schülermeinung.
- Ein überaus engagiertes Kollegium bestimmt wichtige Themenfelder und arbeitet sehr intensiv an der Weiterentwicklung der Schule. Dabei steht die Unterrichtsentwicklung im Zentrum des Handelns.
- Optimierungsbedarf zeigt sich – wie auch schon bei der ersten Schulinspektion benannt – bei der grundsätzlichen Strukturierung der Weiterentwicklungsarbeit: Eine klare Arbeitsplanung mit Priorisierung, Ablauf- bzw. Maßnahmenplanung und der Benennung von Verantwortung sowie einem Zeitrahmen würde für mehr Transparenz und für Arbeitserleichterung sorgen.
- Der Schulleiter unterstützt die Lehrkräfte in ihrem Wirken vorbildlich, auch gelingt ihm die Organisation des Schulbetriebs sehr überzeugend. Die angenehme und familiäre Atmosphäre der Schule prägt der Schulleiter in hohem Maße. Einschränkungen zeigen sich hinsichtlich der Übernahme der Steuerungsfunktion und der strategischen Ausrichtung der Schule.
- Bezeichnend für die Schule ist ihre Offenheit gegenüber kritischen Stimmen – insbesondere zur Umsetzung des Flexiblen Schulanfangs. Auf äußerst vielfältige Art und Weise reagiert die Schule mit Informationsveranstaltungen, -materialien und anderen innovativen Ideen. Dem Inspektionsteam zeigt sich der Flexible Schulanfang als sehr erfolgreich von der Schule umgesetzt (siehe Profilschwerpunkt ab Seite 34).
- Seit der Umstellung zum Flexiblen Schulanfang hat sich die Unterrichtskultur verändert. Im Bereich „Lehren und Lernen“ ergeben sich durchweg positive Ausprägungsgrade. Wie ein roter Faden zeigt sich, dass im Unterricht das einzelne Kind im Fokus steht: Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, selbstständig zu lernen. Eine ausführliche Diagnosearbeit schafft Klarheit über die Stärken und Schwächen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Aufgaben und Materialien, die auf ihren (vorher ermittelten) Leistungsstand ausgerichtet sind, Kompetenzen sind im Blick. Reflexionsprozesse werden im Unterricht fortwährend initiiert. Dies wurde im ersten Inspek-

tionsbericht als Schwäche dargestellt. Ausbaufähig ist die umfassende Schaffung von Zieltransparenz für die Schülerinnen und Schüler.

- Verbindliche Absprachen sind in allen Bereichen getroffen. Trotzdem nehmen die Eltern lehrkraftabhängiges Handeln wahr.
- Die Förderung Deutsch als Zweitsprache (DaZ) ist an der Schule äußerst umfassend etabliert. Auch hier wird ein hohes Engagement des gesamten Kollegiums sichtbar.

2. Differenzierte Rückmeldung zum Qualitätsprofil der Schule

In den nachfolgenden Tabellen sind für alle im Verfahren betrachteten Kriterien der Qualitätsbereiche die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe auch Infokasten im Anhang). Im Anschluss an die Tabellen werden schulspezifische Erläuterungen zu den Ergebnissen zusammengefasst.

2.1 Qualitätsbereich II: „Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung“

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.1.3 Im Schulprogramm sind Entwicklungsvorhaben formuliert, an denen zielgerichtet gearbeitet wird.				X			
Das Schulprogramm enthält konkrete Pläne zur Umsetzung der aktuellen Entwicklungsvorhaben.			X				
Mitglieder der Schulgemeinde arbeiten kontinuierlich und zielgerichtet an den Schwerpunkten des Schulprogramms.					X		
Die Unterrichtsentwicklung ist Bestandteil des Schulprogramms.				X			
Themen der Zielvereinbarungen (im direkten Bezug zur Schulinspektion) sind in den Entwicklungsvorhaben des Schulprogramms enthalten ³ .					X		

- Die Lehrkräfte arbeiten intensiv an zahlreichen Arbeitsvorhaben. Hauptentwicklungsschwerpunkt ist die Arbeit an Konzepten für das Fach Deutsch (Fokus auf Deutsch als Zweitsprache und Rechtschreibung). Weitere Themen zur Bearbeitung sind u. a. die beständige Fortführung des Flexiblen Schulanfangs (Flex), die Verbesserung des sozialen Miteinanders und ein erfolgreicher Umgang mit Eltern.
- Beeindruckend ist das Engagement der Lehrkräfte für die benannten Entwicklungsvorhaben. In sogenannten „langen“ Konferenzen werden die Themen weiterentwickelt. Einzelne Lehrkräfte sind für die Vor- und Nachbereitung sowie die Durchführung verantwortlich. Meist werden die Vereinbarungen zu den einzelnen Schwerpunkten in Form einer Präsentation (Rechtschreibung, Flex) oder als Konzept (Deutsch als Zweitsprache) festgehalten und fortlaufend aktualisiert.

³ Die Bewertungen der Kerninformationen zu den Zielvereinbarungen gehen nicht in die Berechnung des Kriteriumswerts für die Schule ein.

- Deutliche Einschränkungen zeigen sich in diesem Bereich hinsichtlich der Aufbereitung bzw. der Struktur der Weiterentwicklungsarbeit.
 - Eine Priorisierung der Arbeitsvorhaben – auch zur Entlastung der Lehrkräfte – ist bisher wenig erfolgt.
 - Es gibt keinen aktuellen Arbeits- oder Projektplan, der eine Übersicht über alle Entwicklungsthemen sowie konkrete Maßnahmenplanungen zu allen Vorhaben enthält (Ziel, einzelne Arbeitsschritte, Erfolgsindikatoren/Evaluation, Verantwortung, Zeitrahmen). Erste positive Ansätze sind vorhanden: zum einen ein nicht weiter aktualisierter Arbeitsplan (Übersicht über Arbeitsschwerpunkte für ein Schuljahr) sowie eine sehr konkrete Maßnahmenplanung für das Arbeitsvorhaben Deutsch als Zweitsprache (DaZ).
 - Im Schulprogramm wird das Profil der Schule dargestellt. Die Aktualität dieses Dokuments ist nicht überprüfbar, da kein Datum eingefügt ist. Als Arbeitsprogramm wird das Schulprogramm nicht genutzt.
 - Eine Steuergruppe, die die Entwicklungsarbeit lenkt (z. B. Überblick bewahren, Schaffung von Nachhaltigkeit, Projektmanagement), ist nicht eingerichtet.
- An der Zielvereinbarung „Umgang mit heterogenen Lerngruppen“ wird gezielt zum Thema Deutsch als Zweitsprache gearbeitet. In den DaZ-Unterlagen werden konkrete Maßnahmenplanungen sichtbar.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.2.2 Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.			X				
Interne Evaluationen finden in relevanten Bereichen statt.				X			
Es werden dem Gegenstand angemessene Instrumente zur internen Evaluation eingesetzt.			X				
Bei internen Evaluationen sind Indikatoren für die Zielerreichung formuliert.			X				
Ergebnisse von Evaluationen werden dokumentiert und kommuniziert.				X			

- Im Jahr 2012 organisierte die Schule eine ausführliche Elternbefragung zur Zufriedenheit mit der Schule. Anhaltende Kritik der Eltern zum Flexiblen Schulanfang führte zu dieser Maßnahme. Die Ergebnisse wurden ausgewertet, strukturiert aufbereitet und den Eltern präsentiert. Konkrete Maßnahmen wurden abgeleitet.

- Weitere systematische Evaluationsbeispiele zur Überprüfung von neu implementierten sowie bewährten Elementen – auf der Grundlage von vorher festgelegten Indikatoren – gibt es nicht.
- Die Schule nutzt jedoch das Instrument der Reflexion auf vielfältige Art und Weise: In Konferenzen tauschen sich die Lehrkräfte zu aktuellen Bereichen aus (z. B. Flex, DaZ, Runde Tische, Konferenzablauf) und setzen Veränderungen fest, die ihren Niederschlag meist in den Konzepten finden. In Eltern-Kind-Gesprächen wird regelmäßig die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung des Kindes reflektiert und weitere Förder- und Förderelemente abgeleitet. Zum Übergang der Schülerinnen und Schüler (von Flex nach Jahrgang 3) finden ausführliche Übergabegespräche zwischen den Lehrkräften statt.
- Generell hat sich eine beständige Reflexionsarbeit als Schulkultur etabliert: Neben der hier beschriebenen inhaltlichen Reflexionsleistung durch das Kollegium werden Schülerinnen und Schüler fortwährend im Unterricht angehalten, ihr Lernen zu überdenken. Auch die ausführliche Diagnosetätigkeit der Schule wird zur Steuerung der individuellen Förderung erfolgreich genutzt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.2.3 Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.				X			
Aus den Ergebnissen interner Evaluationen werden konkrete Maßnahmen abgeleitet.				X			
Aus der Auswertung schulischer Leistungsdaten werden konkrete Maßnahmen abgeleitet.				X			
Die Zielvereinbarungen (im direkten Bezug zur Schulinspektion) mit den Staatlichen Schulämtern basieren auf den Schulinspektionsergebnissen ⁴ .					X		
Die Ergebnisse der Schulinspektion werden zur Planung konkreter Vorhaben genutzt.					X		

- Aus den Ergebnissen der Evaluation zur Elternzufriedenheit leitete die Schule u. a. die Schaffung von vermehrter Transparenz hinsichtlich ihrer Arbeit ab und installierte zwei Elternabende vor bzw. zu Schulbeginn.
- Auch die Reflexionsergebnisse führen stets zur Ableitung von konkreten Veränderungen: Beispielsweise werden das DaZ- und das Flex-Konzept fortlaufend ange-

⁴ Die Bewertungen der Kerninformationen zu den Zielvereinbarungen gehen nicht in die Berechnung des Kriteriumswerts für die Schule ein.

passt bzw. verbessert. Da die Ergebnisse jedoch nicht auf systematische Evaluationen beruhen, ergibt sich hinsichtlich dieser Kerninformation ein mittlerer Ausprägungsgrad.

- Ergebnisse von externen Lernstandserhebungen werden für den einzelnen Schüler und die einzelne Schülerin ausgewertet und im Jahrgang besprochen. Eine gesamtschulische Nutzung der Daten erfolgt nach Aussagen im Schulleitungsinterview nicht. Die Auswertung intern gesammelter Leistungsdaten (z. B. Diagnose, parallele Klassenarbeiten) führen teilweise zu systemischen Anpassungen (z. B. Intensivierung der DaZ-Förderung, Auswahl eines neuen Mathematik-Lehrwerks).
- Als Zielvereinbarung wurde die Verbesserung der DaZ-Förderung formuliert (abgeleitet aus den Schulinspektionsergebnissen der ersten Runde). Konkret geplante Arbeitsschritte führten zu einem gezielten Ausbau dieses Bereichs. Die ausgewiesene Schwäche im ersten Schulinspektionsbericht zur Schulprogrammarbeit wurde nicht aufgegriffen. Hier zeigt sich weiterhin Optimierungsbedarf.

2.2 Qualitätsbereich III: „Führung und Management“

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.1.2 Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip einer systematischen Qualitätsentwicklung ("Lernende Schule").				X			
Die Schulleitung fördert die Weiterentwicklung durch die Arbeit an einem gemeinsam getragenen Leitbild.				X			
Die Schulleitung fördert die Weiterentwicklung der Schule durch die aktive Einbeziehung der gesamten Schulgemeinde.					X		
Die Schulleitung initiiert und steuert die strategische Ausrichtung durch die Arbeit am Schulprogramm.			X				

- Ein Austausch über Leitsätze oder ein Leitbild, das die Grundlage für die schulische Arbeit darstellt, wird von der Schulleitung nicht befördert. In allen Interviews zeigt sich jedoch als zentrale Charakteristik für die Schule zum einen die enormen Bemühungen von Lehrkräften und Schulleitung das einzelne Kind in den Mittelpunkt zu stellen. Zum anderen wird die äußerst engagierte Art und Weise des Schulleiters beschrieben, der sehr vielfältige Angebote organisiert und dem die Schaffung einer familiären Atmosphäre sehr überzeugend gelingt.
- Die Weiterentwicklung der Schule wird von den Lehrkräften sehr aktiv vorangebracht. Eltern sind in die inhaltliche Arbeit punktuell einbezogen (z. B. Zufriedenheit mit Flex).
- Bei der Umsetzung der schulischen Arbeitsvorhaben fungiert der Schulleiter als unterstützende Instanz, die die Lehrkräfte sehr gelingend begleitet. Initiative und Steuerung einer strategischen Ausrichtung der schulischen Entwicklung geht wenig vom Schulleiter aus. Nach eigenen Angaben im Interview steht für ihn die eigene Überzeugung der Lehrkräfte im Vordergrund, keine direktiven Ansagen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.1.3 Die Schulleitung stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Arbeit mit dem Kollegium.					X		
Die Schulleitung unterstützt das Kollegium bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung der Unterrichtsentwicklung.					X		
Die Schulleitung stellt sicher, dass Unterrichtsentwicklung kontinuierlich Bestandteil der Gremienarbeit ist.				X			

- Unterstützend wirkt die Schulleitung bei der Unterrichtsentwicklung auf hohem Niveau: Auf Fortbildungen wird hingewiesen und eine Teilnahme ermöglicht, schulinterne Fortbildungen werden bedarfsgerecht vom Schulleiter organisiert (z. B. neue Medien), gegenseitige Hospitationen sind insbesondere beim Flex-Übergang fest implementiert, Eltern-Kind-Gespräche sind erfolgreich eingeführt.
- Organisatorisch schafft die Schulleitung angemessene Strukturen zur Bearbeitung von Unterrichtsentwicklungsthemen: Beispielsweise wird an den sogenannten „langen“ Konferenzen zu Unterrichtsentwicklungsthemen gearbeitet, die Themen werden zu Beginn des Schuljahres festgelegt. Eine inhaltliche Steuerung der Unterrichtsentwicklung durch die Schulleitung – auch zur Sicherstellung von Nachhaltigkeit und einer ausgeglichenen Arbeitsbelastung für die Lehrkräfte – erfolgt wenig.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.2.2 Die Schulleitung stellt durch übersichtliche Organisationsstrukturen und planvolles und zielgerichtetes Verwaltungshandeln den geregelten Schulbetrieb sicher.					X		
Der Schulbetrieb ist professionell organisiert.						X	
Informationen werden systematisch weitergegeben.					X		
Aufgaben und Zuständigkeiten des Personals sind definiert und transparent.					X		

- Eine Stärke des Schulleitungshandelns zeigt sich bei der Organisation des Schulalltags. Durch das hohe Engagement des Schulleiters läuft der Schulbetrieb sehr rund, kreative Ideen des Schulleiters führen zu besonderen Aktionen und Attraktionen (z. B. Pizzabacken, Wasserautomat, Schulgarten, Äpfel keltern, Blumenschmuck am Haus).
- Die am Schulleben Beteiligten fühlen sich von der Schulleitung angemessen informiert.

- Die Lehrkräfte im Interview formulieren Möglichkeiten zur Verbesserung: Durch ein strukturiertes Vorgehen bei der schulischen Weiterentwicklung (z. B. Erstellung eines Projektplans, Priorisierung der Arbeitsvorhaben) kann ihrer Meinung nach noch eine Optimierung erfolgen.
 - Als Veränderungswunsch beschreiben die interviewten Eltern die Sicherung einer rechtzeitigen Weitergabe von Informationen.
- Eine Liste mit der Aufgabenverteilung innerhalb des Kollegiums ist erstellt. Die Zuständigkeiten des Schulleiters und der Abwesenheitsvertreterin sind den Lehrkräften bekannt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.3.1 Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.				X			
Die Schulleitung sorgt durch eine langfristige Fortbildungsplanung für den systematischen Aufbau von Expertise orientiert am Bedarf der Schule.			X				
Die Schulleitung sorgt für die Weiterentwicklung und Förderung des schulischen Personals.					X		
Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.	X						
Die Beschäftigten der Schule sind zufrieden mit der Personalführung durch die Schulleitung.						X	

- Fortbildungsbedarf wird am Ende bzw. zu Beginn des neuen Schuljahres in einer Konferenz gesammelt. Eine langfristige Fortbildungsplanung, die in Verbindung mit der schulischen Weiterentwicklung steht und die die Organisations- mit der Personalentwicklung verzahnt, ist nicht erstellt.
- Auf die Weiterentwicklung der Lehrkräfte achtet der Schulleiter und fördert auch die Kompetenzen der einzelnen Lehrkräfte durch direkte Ansprachen und Fortbildungshinweise. Der Schulleiter sucht oft das Gespräch mit den Lehrkräften, um ihr Wohlbefinden festzustellen.
- Jahresgespräche wurden in der Vergangenheit geführt.
- Mit der Personalführung sind die online befragten Lehrkräfte sehr zufrieden. Dies wird im Interview uneingeschränkt bestätigt. Sie fühlen sich jederzeit vom Schulleiter unterstützt und schätzen seine sehr präsente Art für jede Lehrkraft und jeden Schüler / jede Schülerin. Als sehr hilfreich empfinden sie seine Hilfe bei schwierigen El-

terngesprächen und haben das Gefühl, dass er stets hinter ihnen und ihrer Arbeit steht.

2.3 Qualitätsbereich IV: „Professionalität“

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
IV.1.1 Die Lehrerinnen und Lehrer (sowie das weitere pädagogische Personal) entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, fachdidaktisches Wissen) durch Fort- und Weiterbildung.					X		
Die Lehrkräfte nehmen an Fort- und Weiterbildung zum Erhalt und zur Weiterentwicklung beruflicher, fachlicher und fachdidaktischer Kompetenzen teil.					X		
Die Lehrkräfte orientieren sich bei der Auswahl der Fort- und Weiterbildungen an den Handlungszielen der Schule.					X		
Die Lehrkräfte nehmen an Maßnahmen zum Aufbau schulischer Expertise in zentralen Handlungsfeldern teil.					X		

- Insgesamt nutzen die Lehrkräfte zahlreiche Fort- und Weiterbildungen zum Auf- und Ausbau beruflicher Kompetenzen. Die Ausprägung ist jedoch unterschiedlich intensiv.
- Schulinterne Fortbildungen werden zum Ausbau der Medienkompetenz vom Schulleiter organisiert. Wiederkehrend finden Veranstaltungen zum Thema Erziehungsberatung mit Marte Meo statt. Pädagogische Tage enthalten ebenfalls Maßnahmen zur Fortbildung (z. B. Flex, DaZ).
- Bei der Themenauswahl achten die Lehrkräfte auf den schulischen Bedarf (z. B. Flex, Rechtschreibung, Elterngespräche), der sich durch die Entwicklungsschwerpunkte ergibt. Auch werden bei der Auswahl zentrale Handlungsfelder berücksichtigt (z. B. Heterogenität, Diagnostik).

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
IV.2.3 Es gibt verbindliche Absprachen zur Arbeit in Lerngruppen und / oder Schulstufen (Unterrichtsinhalte, Standards, Erziehung).					X		
An der Schule werden Klassenarbeiten parallel geschrieben.						X	
Es gibt verbindliche Absprachen zu gemeinsamen Leistungsanforderungen und Kriterien der Leistungsbewertung.					X		
Es gibt verbindliche Absprachen im Kollegium zur Förderung überfachlicher Kompetenzen.						X	
Es gibt verbindliche Absprachen im Kollegium zum gemeinsamen Vorgehen in Erziehungsfragen.					X		
Es liegen schulinterne Curricula vor.			X				
Es gibt verbindliche Absprachen zum Einsatz von Diagnoseinstrumenten bezogen auf Lerngruppen und Zeitpunkte.							X

- Insgesamt hat sich das Kollegium in vielen Bereichen auf verbindliche Absprachen geeinigt. Die Schülerinnen und Schüler bestätigen dies im Interview weitgehend. Im Gegensatz dazu beschreiben die interviewten Eltern eine für sie deutlich erlebbare Lehrkraftabhängigkeit (Leistungsbewertung, Erziehungsfragen, in Teilen bei den überfachlichen Kompetenzen).
- In den Flex-Klassen finden eine intensive Zusammenarbeit und ein paralleles Arbeiten in den drei Klassen statt. Auch in den Jahrgängen 3 und 4 wird kooperiert und gemeinsam vorbereitet. Klassenarbeiten werden in den meisten Fällen parallel geschrieben.
- Zur Leistungsbewertung liegen verschiedene Absprachen vor (z. B. Fehlerindex). Leistungsanforderungen werden gemeinsam abgestimmt. Online befragte Eltern bewerten beide Bereiche als adäquat umgesetzt; dabei weist die große Streuung jedoch auf eine unterschiedliche Wahrnehmung hin. Aktuell widmet sich das Kollegium dem Einsatz differenzierter Klassenarbeiten.
- Zur Vermittlung überfachlicher Kompetenzen liegt ein Methoden-Curriculum vor, das von den Lehrkräften als Grundlage für die Arbeit genutzt wird. Methodentage werden in allen Jahrgängen durchgeführt. Insbesondere zur Förderung von Lese- und Medienkompetenz bietet die Schule weitere, kontinuierlich stattfindende Angebote an. Auch führen die vom Schulleiter durchgeführten schulinternen Fortbildungen zur Mediennutzung zur Verbesserung eines einheitlichen Einsatzes im Unterricht.
- Mit Erziehungsfragen hat sich das Kollegium intensiv auseinandergesetzt. Eine Schulordnung wurde neu entworfen und mit der Eltern- und Schülerschaft abge-

stimmt. Auch ein sehr strukturierter Maßnahmenkatalog liegt vor. Online befragte Eltern sehen ein einheitliches Vorgehen bei der Erziehung nur mittelmäßig ausgeprägt, bei einer hohen Streuung der einzelnen Einschätzung. Im Interview loben die befragten Eltern die sehr konkreten Absprachen und beschreiben eine positive Entwicklung. Die interviewten Schülerinnen und Schüler nehmen große Unterschiede bei der Durchführung der Pausenaufsicht wahr: Aus ihrer Sicht sind manche Lehrkräfte sehr präsent, andere nutzen die Zeit eher für interne Absprachen.

- Es sind keine schulinternen Curricula erarbeitet. Der Fokus liegt in der Weiterentwicklung der praktischen Unterrichtsarbeit; erstellt werden u. a. Kompetenzraster, Übergangsprofile und Selbst- sowie Fremdeinschätzungsbögen (gute Grundlage für die Erarbeitung schulinterner Curricula).
- Diagnosearbeit ist für die Schule ein äußerst zentrales Anliegen. Der Lernstand jeder Schülerin und jedes Schülers wird fortlaufend überprüft. Die Daten werden als Grundlage für die weitere individuelle Förderung genutzt. Der Einsatz zahlreicher Diagnoseinstrumente ist fest etabliert (Hamburger Schreibprobe, Überprüfung der Sprachentwicklung, DEMAT). Die zwei bis dreimal pro Jahr stattfindenden Eltern-Kind-Gespräche dienen dem Abgleich von Einschätzungen zum Lernstand des Kindes und werden als Grundlage für die weitere Förderung genutzt. Beim Übergang der Schülerinnen und Schüler von Flex in die 3. Jahrgangsstufe finden ausführliche Übergabegespräche statt, um den Lern- und Entwicklungsstand der Kinder an die zukünftige Klassenlehrkraft zu übermitteln.

2.4 Qualitätsbereich V: „Schulkultur“

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.1.2 Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist unter allen Beteiligten freundlich, wertschätzend und unterstützend.					X		
Der Umgang miteinander an der Schule ist geprägt von Akzeptanz und frei von Ausgrenzung und Gewalt.					X		
An der Schule sind Maßnahmen zur Förderung eines angemessenen Umgangs mit Konflikten wirksam implementiert.					X		

- Der zwischenmenschliche Umgang zwischen den Schülerinnen und Schülern stellt sich als vielschichtig ausgeprägt dar: Insgesamt herrscht an der Schule ein sehr familiäres Miteinander, geprägt durch eine gegenseitige Wertschätzung und Unterstützung. Laut Aussage von Schulleitung und Lehrkräften ist jedoch die Anzahl von Schülerinnen und Schülern mit sozial-emotionalen Auffälligkeiten in den letzten Jahren deutlich gestiegen.
- Die Schule reagiert auf diesen Anstieg mit umfassenden Maßnahmen: Beispielsweise wurde eine neue Schulordnung erarbeitet, ein ausführlicher Maßnahmenkatalog bei Regelverstoß erstellt, die Durchführung eines Klassenrats etabliert und für die Pausen Fußballzeiten und Aufenthaltsbereiche definiert. Auch Morgenkreise werden zur Förderung von Personal- und Sozialkompetenz genutzt.
- Aktuell recherchiert die Sozialpädagogin nach Möglichkeiten für präventive Sozialtrainings. Bis vor kurzem nutzte die Schule „Rabe Socke“ zum sozialen Lernen in den Klassen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.1.4 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.						X	
Die Schülerinnen und Schüler gestalten das kulturelle Schulleben mit.					X		
Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für die Schule als Ganzes.					X		
Die Schülerinnen und Schüler werden durch altersangemessene Beteiligungsmöglichkeiten an demokratische Prinzipien herangeführt.							X

- Gestaltungsspielräume sowie Bereiche zur Verantwortungsübernahme werden für die Schülerinnen und Schüler geschaffen. Während der monatlich stattfindenden Vollversammlungen haben alle Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit etwas vor-

zustellen bzw. aufzuführen. Seniorennachmittage, Veranstaltungen in Breuberg und Gottesdienste werden mitgestaltet.

- Über die Klassendienste hinaus sind die Schülerinnen und Schüler des 4. Jahrgangs für die Pausenspielausleihe zuständig, die „großen“ Flex-Kinder übernehmen Patenschaften für die Schulneueinkömmlinge, die Klassen sind für die Pflege des Fensterblumenschmucks verantwortlich. Bei diversen anderen Projekten wird die Hilfe der Schülerschaft einbezogen (z. B. Gartenpflege, Äpfel keltern). Einschränkungen bei den Ausprägungen zu den Gestaltungsspielräumen und der Verantwortungsübernahme ergeben sich durch die Ergebnisse der Onlinebefragungen.
- An demokratische Prinzipien werden die Schülerinnen und Schüler von Beginn der Schulzeit herangeführt. Klassensprecherinnen und -sprecher werden ab Jahrgang 1 gewählt, im Klassenrat wird beständig die Meinung der Schülerschaft eingeholt und Diskussionen im Klassenplenum angeregt. Der Schülerrat, bestehend aus allen Klassensprecherinnen und -sprechern tagt regelmäßig, Protokolle werden erstellt. Die befragten Gruppen berichten von einem aktiven Gremium, in dem die Schülermeinungen sehr ernst genommen werden. Vielfältige Mitsprachebeispiele liegen vor: Schulordnung, Pausenspielgeräte, Pausensituation allgemein, Unterrichts- und Pausenzeiten.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.3 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.				X			
Die Schule bietet den Eltern die Möglichkeit, sich unterstützend an der Gestaltung der Schule und des Schullebens zu beteiligen.					X		
Die Schule nutzt die Expertise und Kompetenzen der Elternschaft.			X				
Die Schule sichert die Beteiligungsmöglichkeiten der Eltern im Rahmen der Gremienarbeit.				X			

- Die Schule eröffnet den Eltern verschiedene Bereiche der Unterstützung: Insbesondere beim Schulfest, bei der Projektwoche und bei den Abschieds- und Einschulungsfeiern zeigen sich die Eltern sehr aktiv.
- Im Elterninterview wird deutlich, dass punktuell von einzelnen Lehrkräften die Kompetenzen der Elternschaft abgefragt wurden (Sammlung von Berufen und anderer Elternexpertise). Aktuell wird diese Abfrage nicht durchgeführt und die Elternexpertise wenig einbezogen.

- Die Einbindung der Eltern in die Gremienarbeit gelingt eingeschränkt: Früher wurden die Eltern zu Gesamtkonferenzen eingeladen. Nach Absprache mit den Eltern wird dies – laut Aussage des Schulleiters im Interview – nicht mehr umgesetzt. Schulkonferenzen finden unregelmäßig und meist in Verbindung mit Schulelternbeiratssitzungen statt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.4 Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.						X	
Zwischen den Lehrkräften und den Eltern / Ausbilderinnen und Ausbildern / Schülerinnen und Schülern finden Beratungsgespräche zur Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler statt.							X
Es gibt besondere Beratungsangebote.						X	
Eltern / Ausbilderinnen und Ausbilder (sowie Schülerinnen und Schüler) sind mit der Beratung an der Schule zufrieden.					X		

- An der Schule sind Eltern-Kind-Gespräche überaus gelingend etabliert. Zwei bis dreimal im Jahr (abhängig vom Jahrgang) laden die Lehrkräfte die Eltern und ihr Kind zu einem ausführlichen Gespräch ein. Die Schülerinnen und Schüler bereiten sich auf das Gespräch mit einem Selbsteinschätzungsbogen vor, die Lehrkräfte unterbreiten der Familie vielfältige, strukturiert gesammelte Beobachtungen zur Lern- und Persönlichkeitsentwicklung. Alle befragten Gruppen schätzen dieses Beratungsinstrument sehr. Ein hohes Engagement der Lehrkräfte wird diesbezüglich sichtbar.
- Darüber hinaus ist die Schule fortwährend bedacht, die Eltern umfassend zu informieren und zu beraten. Sie bietet zusätzliche thematische Elternabende an, beispielsweise zum Flexiblen Schulanfang und zum Thema Rechtschreibung. Die Schule arbeitet eng mit anderen pädagogischen Einrichtungen zusammen und bindet bei Auffälligkeiten zeitnah verschiedene außerschulische Unterstützungssysteme ein (z. B. Runde Tische, Unterstützung für Lehrkräfte und/oder Eltern). Die Eltern sind jederzeit eingeladen, am Unterricht in den Flex-Klassen teilzunehmen.
- Als überzeugend bewerten die online befragten Eltern die allgemeine Beratungsleistung der Schule, auffällig ist dabei die große Streuung der Antworten.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.3.2 Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld.					X		
Zur Erweiterung des Bildungsangebots kooperiert die Schule mit örtlichen Vereinen und kulturellen Einrichtungen (und / oder Betrieben).					X		
Die Schule kooperiert mit anderen Schulen.				X			
Auf verschiedenen Ebenen findet ein institutionalisierter Austausch mit den abgebenden Einrichtungen / Schulen statt.						X	
Auf verschiedenen Ebenen findet ein institutionalisierter Austausch mit den aufnehmenden Einrichtungen / Schulen statt.					X		

- Die Schule ist mit verschiedenen Vereinen und Institutionen der Stadt Breuberg vernetzt. Dadurch entstehen zusätzliche Schulprojekte. Beispielsweise werden bei der Projektwoche Vereine eingebunden, musikalische Projekte werden stets gefördert, an der Schulkinowoche nimmt die Schule teil, mit einem Naturschutzverein bestehen verschiedene Kontakte.
- Anlassbezogene Kooperationen mit anderen Schulen finden teilweise statt. Beispielsweise werden Theatergruppen gemeinsam eingeladen und Runde Tische zu aktuellen Themen organisiert. Der Aufbau des Flexiblen Schulanfangs wurde durch Hospitationen an anderen Schulen zum Sammeln von Best-Practice begleitet; heute öffnet sich die Schule für andere Schulen und stellt ihre Arbeit dar.
- Mit abgebenden Kindergärten arbeitet die Schule eng zusammen. Frühzeitig werden Eltern und Kinder informiert und haben die Möglichkeit, die Schule kennenzulernen. An inhaltlichen Schwerpunkten wird gemeinsam gearbeitet (z. B. DaZ, Übergang).
- Mit aufnehmenden Einrichtungen steht die Schule beim Übergang der Schülerinnen und Schüler in Kontakt (Übergabegespräche, Organisation einer Hospitation für interessierte Schülerinnen und Schüler). Zum Fach Englisch werden u. a. Absprachen zu Unterrichtsinhalten getroffen.

2.5 Qualitätsbereich VI: „Lehren und Lernen“

In diesem Qualitätsbereich werden die Dimensionen des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität zusammenfassend dargestellt und erläutert. Entsprechend erscheinen in den folgenden Tabellen die Bewertungen mehrerer Kriterien und werden jeweils im Anschluss schulspezifisch erläutert.

■ Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.1.2 Der Unterricht sorgt – unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen – für den systematischen Aufbau von Wissen und Können, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.					X		
Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheiten, an problembezogenen Aufgaben zu arbeiten.					X		
Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheiten zur handlungsorientierten Auseinandersetzung mit Inhalten in geeigneten Lernkontexten.					X		
Außerschulische Lernorte und Aktivitäten sowie außerschulische Experten werden als Lernkontexte für den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler genutzt.				X			
VI.1.5 Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.					X		
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von personaler Kompetenz.						X	
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Sozialkompetenz.					X		
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Lern- und Arbeitskompetenz (z.B. Methodenlernen, Umgang mit Medien).					X		
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Sprachkompetenz.						X	

Anwendungsorientierung

- Die Aufgabenstrukturen in den gesehenen Unterrichtseinblicken sind bedingt problemorientiert gestaltet. Eingesehene Arbeitsproben und der Einblick in die Lehrberichte zeigen, dass die Problemorientierung im Lernprozess weitgehend etabliert ist. Es wird oft auf vernetztes Denken, eine Einbettung in komplexe Zusammenhänge und/oder das Finden eigener Lösungswege eingegangen.
- Insgesamt wird den Schülerinnen und Schülern eine angemessene Handlungsorientierung beim Lernen angeboten. Vielfältige Elemente zur Handlungsorientierung lie-

gen in den Klassenräumen aus; auch während der jährlich stattfindenden Projektwoche wird dies explizit gefördert.

- Die Einbindung externer Experten sowie der Besuch außerschulischer Lernorte werden von der Schule in mittlerer Ausprägung genutzt. Zu verschiedenen Themen im Sachunterricht werden Lerngänge, insbesondere rund um Breuberg, angeboten. Einmal jährlich besuchen alle Klassen ein Theaterstück, punktuell werden Museumsbesuche eingeplant. Experten von außen werden wenig in das Lerngeschehen eingezogen.

Überfachliche Kompetenzen

- Im Methodenkonzept ist festgelegt, wann die verschiedenen Lern- und Arbeitstechniken vermittelt und vertieft werden. Projekttag zum überfachlichen Lernen sind in allen Jahrgangsstufen etabliert. Im Eltern-Kind-Gespräch werden neben dem fachlichen Lernstand auch die überfachlichen Kompetenzen besprochen, die Kinder markieren nach dem Beratungsgespräch jeweils die neu hinzugewonnenen Kompetenzen in ihrem „Lernhaus“.
- Grundsteine für das selbstständige Lernen werden in den Flex-Klassen eindeutig gelegt. Die Schülerinnen und Schüler werden durch zahlreiche Maßnahmen, Projekte und Rituale fortlaufend in ihrer Personalkompetenz gestärkt. Auch die Orientierung an individueller Kompetenzerreichung sowie die beständige Reflexionsarbeit zum individuellen Lernstand schult die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für ihr Lernen zu übernehmen.
- Sozialkompetenz wird insbesondere durch die Durchführung des Klassenrates in allen Klassen gefördert. Hier wird das soziale Miteinander regelmäßig diskutiert und Änderungen vorgenommen. Auch der regelmäßige Einsatz eines Morgenkreises schult das gemeinsame Erleben. Einzelne Maßnahmen zur Förderung der sozialen Kompetenz werden in den Klassen durchgeführt, ein festes Sozialtraining zur Prävention ist aktuell nicht etabliert. Nach Angaben im Lehrkräfteinterview wird jetzt nach Möglichkeiten gesucht, die zu den veränderten Bedingungen (vermehrt sozial-emotionale Auffälligkeiten) passen.
- Die Förderung der Lese- und Medienkompetenz steht an der Schule sehr überzeugend im Fokus. Vielfältige Angebote sind etabliert: Zu Leseschnupperstunden können sich die Schülerinnen und Schüler regelmäßig einwählen, Lesecken sind in allen Klassenräumen eingerichtet, im „Lesehaus“ markieren die Schülerinnen und Schüler ihre Fortschritte in diesem Bereich. Vom ersten Jahrgang an werden die

Schülerinnen und Schüler an den Umgang mit Computern gewöhnt. Feste individuelle Lernzeiten am Computer sind eingerichtet.

- Eine absolute Stärke der Schule ist die umfassende Förderung der Sprachkompetenz für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund. Der Einsatz von passenden Diagnoseinstrumenten sowie ein überzeugendes Programm zur Förderung führen zu optimalen individuellen Fortschritten in der Sprachkompetenz.

■ Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.						X	
Die Lehrkräfte formulieren ihre Aufträge und Anweisungen bzw. Redeanteile klar (verbal und / oder schriftlich).						X	
Der Unterricht ist gut organisiert.					X		
Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende des Unterrichts.						X	
VI.2.2 Ziele, Inhalte, Anforderungen und der geplante Ablauf des Unterrichts sind transparent.				X			
Die Lehrkräfte erläutern die Unterrichtsziele bzw. die zu erwerbenden Kompetenzen.			X				
Die Lehrkräfte geben zu Beginn einer Unterrichtseinheit oder Stunde einen Überblick über die Inhalte und den geplanten Ablauf.					X		
Die Lehrkräfte legen ihre Leistungsanforderungen offen.					X		
VI.2.5 Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.						X	
Die Lehrkräfte regen die Schülerinnen und Schüler an, ihre Lernprozesse zu reflektieren.						X	
Die Lehrkräfte regen die Schülerinnen und Schüler an, ihre Lernergebnisse zu reflektieren.						X	
Materialien, die die Reflexion unterstützen, werden von den Lehrkräften im Unterricht eingesetzt.						X	

Strukturierung

- Klare Strukturen sind im Unterricht etabliert. Die Redeanteile der Lehrkräfte sind sehr deutlich zu verstehen. Zeitverluste sind nur in wenigen Fällen auszumachen.

Transparenz

- Die Schaffung von Transparenz bezüglich der Unterrichtsinhalte und der Leistungsanforderungen ist an der Schule fest verankert. Auch Ziele bzw. zu erwerbende Kompetenzen werden den Schülerinnen und Schülern dargestellt, jedoch noch in eingeschränktem Umfang. Passende Grundstrukturen sind an der Schule diesbezüglich etabliert: Lernziele und Kompetenzraster sind erarbeitet.

Reflexion

- Die Reflexionsarbeit ist an der Schule ausgesprochen umfassend etabliert. In allen Klassen werden Reflexionsmaßnahmen durchgeführt: Beispielsweise wird der Lernstand bei den Eltern-Kind-Gesprächen gemeinsam reflektiert (Grundlage sind Selbst- und Fremdeinschätzungsbögen). In den Klassenratsstunden wird das Mitei-

nander besprochen und Verhaltensänderungen vereinbart. Die Schülerinnen und Schüler markieren zur Übersicht ihrer erreichten Kompetenzen Felder eines entsprechend gestalteten Hauses (zum Lernen, Schreiben, Lesen, Rechnen). Daumenabfragen sind allen Schülerinnen und Schülern bekannt. Oftmals wird im gesehenen Unterricht nach Abschluss eines selbstständigen Lernprozesses eine Feedbackrunde eingebaut (Was ist gut gelaufen, wo tauchten Schwierigkeiten auf, welche Lösungsmöglichkeiten gibt es.).

■ Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.2 Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen im Regelunterricht differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.					X		
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Reihenfolge bei der Bearbeitung von Aufgaben.					X		
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Menge der zu bearbeitenden Aufgaben.					X		
Die Lehrkräfte bieten inhaltliche Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Themen.			X				
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Arbeitsform und oder der Ergebnisdarstellung.				X			
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen leistungsdifferenzierte Arbeitsaufträge für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler.					X		
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen leistungsdifferenzierte Arbeitsaufträge für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler.					X		
Schülerinnen und Schüler erhalten bzw. nutzen anlassbezogen individuelle Unterstützung.						X	
VI.3.4 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.					X		
Die Lehrkräfte organisieren Unterrichtsarrangements, die Selbststeuerung erfordern.					X		
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in längeren Phasen des Unterrichts selbstständig.					X		
VI.3.5 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.					X		
Partner- oder Gruppenarbeit werden genutzt.				X			
Die Arbeitsaufträge sind für eine kooperative Arbeit angelegt.					X		
Auf die Einführung bzw. Einhaltung der Regeln der Partner- und Gruppenarbeit wird geachtet.					X		
VI.3.6 Die Umsetzung des Förder- und Erziehungsauftrags ist in den Lehr- und Lernprozessen sichtbar / Die Schule setzt ihren Förderauftrag erkennbar um.						X	
Fördermaßnahmen werden in zusätzlichen Angeboten bedarfsgerecht von der Schule umgesetzt.					X		
Förderpläne mit konkreten Maßnahmen, Zeitvorgaben, Vereinbarungen etc. für die betreffenden Schülerinnen und Schüler liegen vor.							X

Differenzierung

- Differenzierte Lernprozesse werden von den Lehrkräften angemessen geschaffen. Insbesondere in den Flex-Klassen wird der individuelle Lernstand des Kindes be-

ständig überprüft und passende Materialien sowie Aufgabenstellungen für jeden Einzelnen zugänglich gemacht. In den Jahrgängen 3 und 4 führen die Lehrkräfte die Lernformen, die in den Flex-Klassen etabliert waren, fort. Hier werden ebenfalls individuelle Förder- und Fordermöglichkeiten umgesetzt. Generell liegen in allen Klassen zahlreiche Zusatzmaterialien aus.

- Die Reihenfolge sowie die Menge der Aufgaben sind die häufigsten Differenzierungsformen. Möglichkeiten, sich Themen sowie die Arbeitsform und die Ergebnisdarstellung selbst auszuwählen, sind nicht so häufig.
- Die Ausprägung einer gezielten Förderung leistungsschwächerer und leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler stellt sich im Inspektionszeitraum sehr unterschiedlich intensiv dar:
 - Im beobachteten Unterricht ist beides, Förder- und Forderung, weitgehend sichtbar.
 - Online befragte Schülerinnen und Schüler schätzen die Vergabe schwieriger Aufgaben als mittelmäßig ausgeprägt, die Unterstützung leistungsschwächerer Kinder als eher wenig gegeben ein. Bei beiden Items streuen die Angaben der Schülerinnen und Schüler beträchtlich. Im Schülerinterview wird dies ähnlich bewertet.
 - Die im Interview befragten Eltern kennen Beispiele leistungsdifferenzierter Förderung, allerdings erleben sie die Qualität und Quantität als lehrkraftabhängig.
 - Lehrkräfte und Schulleitung sehen die Differenzierungsleistung für Leistungsstärkere und -schwächere als sehr deutlich ausgeprägt.
- Anlassbezogene individuelle Unterstützung erhalten die Schülerinnen und Schüler in hohem Maße. Die Lehrkräfte zeigen sich sehr engagiert und unterstützen die Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernprozess. Zusätzlich ist an der Schule der Einsatz von Helferkindern sehr stark verbreitet – in allen Jahrgängen wird dies selbstverständlich von der Schüler- und der Lehrerschaft umgesetzt.

Selbstständiges und kooperatives Lernen

- Selbstorganisiert und mit eigener Zeiteinteilung arbeiten die Schülerinnen und Schüler im besuchten Unterricht weitgehend. Auch Spielräume für selbstständiges Lernen (wie z. B. längere Phasen ohne direkte Instruktion, keine Engführung oder Kurzschrittigkeit bei den Aufgabenstellungen) werden im Wesentlichen geschaffen.

- Der Einsatz kooperativer Lernformen ist während der Unterrichtsbesuche in mittlerem Umfang zu beobachten. Die Schülerinnen und Schüler im Interview sehen Partnerarbeit stärker verankert als Gruppenarbeit.
- Die Aufgabenformate sind meist auf das kooperative Lernen ausgerichtet. Regeln und Rollendefinitionen werden in den gesehenen Unterrichtssequenzen überwiegend selbstverständlich angewandt. Wobei die interviewten Schülerinnen und Schüler sich an eine bewusste Regel- und Rollenklärung für kooperative Arbeitsformen nicht erinnern.

Förderauftrag

- Die Schule arbeitet sehr engagiert an ihrem Förderauftrag. Die Förderung von Leistungsschwächen wird sehr gezielt – unter Einhaltung eines Förderkreislaufs – umgesetzt.
 - Eine breit angelegte Diagnosekultur schafft Klarheit über individuellen Förderbedarf.
 - Beim Übergang der Schülerinnen und Schüler von Flex in die 3. Jahrgangsstufe finden ausführliche Übergabegespräche statt, um den Lern- und Entwicklungsstand der Kinder an die zukünftige Klassenlehrkraft zu übermitteln.
 - Zusätzliche Förderstunden sind insbesondere im Bereich Deutsch als Zweitsprache etabliert. Auch erhält jede Klasse eine weitere Förderstunde, die von der Klassenlehrkraft inhaltlich je nach Bedarf geplant wird.
 - Für jede Flex-Klasse stehen sechs Stunden individuelle Förderzeit mit der Sozialpädagogin zur Verfügung.
- Die Förderplanarbeit ist an der Schule vorbildlich etabliert. Hohes Engagement wird von den Lehrkräften in die regelmäßig stattfindenden Eltern-Kind-Gespräche investiert. Auf Grundlage strukturierter Beobachtungsergebnisse werden Stärken und Schwächen bei der Lern- und Persönlichkeitsentwicklung mit Eltern und dem Kind ermittelt, jedes Gesprächsergebnis wird protokolliert. Beim nächsten Beratungsgespräch wird reflektiert, was sich verändert hat.
- Bei auffälligen Teilleistungsschwächen wird zusätzlich ein Förderplan formuliert, in dem ausführlich die Lernausgangslage sowie die Förderziele und -maßnahmen dokumentiert werden. Die eingesehenen Beispiele zeigen eine vorbildliche Förderplanarbeit. Zusätzliche Fördermaßnahmen werden stets dokumentiert.

■ Lernförderliches Klima und Lernumgebung

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.4.1 Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.						X	
Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte behandeln sich gegenseitig wertschätzend, gerecht und fair.						X	
Die Lehrkräfte motivieren und ermutigen die Schülerinnen und Schüler.						X	
VI.4.3 Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.						X	
Regeln für den Umgang in der Klassengemeinschaft und die Arbeit im Unterricht werden eingehalten.						X	
Es gibt Rituale / ritualisierte Abläufe im Rahmen der Unterrichtsgestaltung.						X	
Es treten keine Störungen auf bzw. auf Störungen im Unterricht wird sofort, konsequent und angemessen reagiert.						X	

- Sehr überzeugend zeigt sich eine gegenseitig wertschätzende Umgangskultur an der Schule etabliert. Auch die Motivation und Ermutigung von Seiten der Lehrkräfte ist intensiv beobachtbar.
- Regeln werden im Unterricht sehr angemessen eingehalten und auf Störungen wird adäquat von den Lehrkräften reagiert.
- Der Einsatz von Ritualen, die Lernprozesse strukturieren und die von Schülerinnen und Schülern selbstverständlich angewandt werden, ist in hohem Maße beobachtbar (z. B. Meldekette, Stuhlkreis, Kreisgespräch, PC-Einsatz, Sozialformwechsel).

2.6 Profilschwerpunkt der Schule

Die Schulleitung hat die Möglichkeit genutzt, einen Profilschwerpunkt zu benennen, und hat sich für den Schwerpunkt „Flexibler Schulanfang“ entschieden. Die Rückmeldung basiert auf folgenden Prüffragen:

- Wie ist der angegebene Profilschwerpunkt institutionell eingebunden? (Institutionelle Einbindung)
- Wie ist das Thema des Profilschwerpunktes in der Praxis der Schule verankert? (Praxisgestaltung)
- Wie versichert sich die Schule der Wirkung und Wirksamkeit der Profilaktivitäten? (Wirkung und Wirksamkeit)

Institutionelle Einbindung

Seit nunmehr sieben Jahren ist der Flexible Schulanfang (Flex) an der Schule etabliert. Beständig arbeitet das Kollegium an der Fortentwicklung: Das Team der Flex-Klassenlehrkräfte trifft sich wöchentlich zur inhaltlichen Weiterentwicklung und zur fachlichen Vorbereitung. Die Arbeit in den Flex-Klassen wird ausführlich in Präsentationsform (Powerpoint) dargestellt, die Aktualisierung erfolgt fortwährend.

Regelmäßig informieren die Flex-Klassenlehrkräfte ihre Kolleginnen und Kollegen in den Konferenzen über den aktuellen Stand und Änderungen an der Konzeption. Das hohe Engagement der Lehrkräfte stellt sicher, dass der Flexible Schulanfang an die schulischen Strukturen angepasst wird. Die Schaffung einer optimalen Lernatmosphäre und die individuelle Förderung jedes einzelnen Kindes stehen dabei im Mittelpunkt des Handelns.

Die gezielte Steuerung der Weiterentwicklung von Flex kann noch optimiert werden: Eine strukturierte Überprüfung der Qualität ist bisher noch nicht erfolgt (siehe Wirkung und Wirksamkeit). Auch kommen von der Schulleitung viele unterstützende Impulse, jedoch wenig Initiative zur weiteren strategischen Ausrichtung.

Praxisgestaltung

Vorbereitung auf Flex

Im Kindergarten werden die Eltern sehr frühzeitig und umfassend über den Flexiblen Schulanfang informiert. Vorteile für die Schülerinnen und Schüler werden klar formuliert. Weitere

Elemente für einen gelungenen Übergang hat die Schule geschaffen: Die Sozialpädagogin lernt die zukünftigen Schulkinder früh kennen und diagnostiziert insbesondere die Sprachkompetenz der Kinder, um sie umfassend fördern zu können. Die Kindergartenkinder verbringen Schnuppertage an der Schule und werden an diesem Tag gleich von ihrem Patenkind unterstützt. Zum besseren Kennenlernen der Schule werden alle zukünftigen Schulkinder vom Schulleiter zum gemeinsamen Pizzabacken eingeladen.

Arbeit in Flex

Zu Beginn führt der Schulleiter die neuen Schülerinnen und Schüler durch die gesamte Schule und erzählt ihnen vom Schulalltag. Auch die Paten unterstützen das Ankommen ihres Patenkindes tatkräftig. Im Klassenraum sitzen die beiden zusammen und arbeiten in den ersten Wochen viel gemeinsam.

Verschiedene Schuleingangsdiagnoseverfahren werden angewandt, um den individuellen Entwicklungsstand des Kindes detailliert zu erfassen. Diese Daten werden zum einen genutzt, um die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess individuell zu fördern. Auch werden daraus zusätzliche Maßnahmen abgeleitet, wie z. B. eine gezielte Förderung im Bereich Deutsch als Zweitsprache und/oder individuelle Unterstützungsmaßnahmen durch die Sozialpädagogin.

Insgesamt wird während des Evaluationszeitraums sehr deutlich, dass das einzelne Kind im Mittelpunkt steht. Erfolgreiche Strukturen zur Bewältigung dieser enormen Anforderung an die Lehrkräfte sind etabliert: Rhythmisierungselemente geben den Ablauf vor (Morgenkreis, gemeinsame Einführung in die Themen, Einzel- teilweise Partnerarbeit an individuellen Arbeitsaufträgen, Eintragung im Arbeitsplan zur Dokumentation des Lernumfangs, zeitlich festgelegte Computerzeiten, Reflexionsrunden im Klassenplenum).

Die Schaffung einer ruhigen Arbeitsatmosphäre ist stets im Fokus der Lehrkraft. Verschiedene Rituale sind etabliert (z. B. Stillezeichen, Kopfhörer, positive Verstärkung von ruhigem Verhalten). Zur weiteren Beförderung des ruhigen Arbeitens hat das Kollegium klare Grenzen festgelegt, die mit einem transparenten Verwarn- und Tadelsystem hinterlegt sind.

Übergang in Jahrgang 3

Auch den Übergang in Jahrgang 3 setzt die Schule erfolgreich um. Eine Vielzahl flankierender Maßnahmen schaffen gute Grundlagen, um die Flex-Schülerinnen und Schüler in geeigneter Weise in Jahrgang 3 zu begleiten: Die zukünftigen Klassenlehrkräfte hospitieren in den Flex-Klassen, um die Schülerinnen und Schüler sowie die Lernatmosphäre kennen zu lernen. Intensive Übergabegespräche erfolgen zwischen der Flex- und der neuen Klassen-

lehrkraft. Für die zukünftigen Klassen wird am Ende des Schuljahres eine gemeinsame Aktivität veranstaltet.

Wirkung und Wirksamkeit

Die Umwandlung zu einer Schule mit Flexiblen Schulanfang führte zu Unsicherheit und Kritik bei den Eltern. Auf vielfältige Art und Weise nimmt sich die Schule diesen kritischen Stimmen an. Mit einem gemeinsam mit Eltern konzipierten Fragebogen holte die Schule im Jahr 2012 detailliert die Meinungen der Eltern ein. Die Ergebnisse wurden in einer Veranstaltung präsentiert. Zentraler Entwicklungsbedarf wurde abgeleitet hinsichtlich der Schaffung von Transparenz: Die Schule führt nun zwei Elternabende vor dem Übergang an die Schule durch und informiert mit Hilfe einer umfassenden Präsentation über die Arbeit in den Flex-Klassen. Auch erläutert die Schule wichtige Elemente des Flexiblen Schulanfangs in der örtlichen Tagespresse. Eltern werden aktiv eingeladen, am Unterricht der Flex-Klassen teilzunehmen.

Das Flex-Team reflektiert die eigene Arbeit beständig und passt Elemente an die aktuelle Situation an. Die Präsentation, die als Konzeption dient, wird daraufhin verändert. Das Gesamtkollegium wird regelmäßig informiert.

Eine weitere systematische Evaluation ist nicht erfolgt.

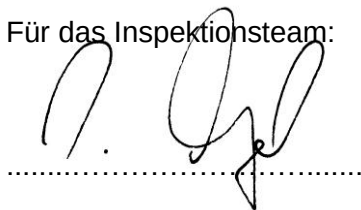
Die Eltern im Interview sind generell mit der Arbeit in den Flex-Klassen zufrieden. Ihrer Meinung nach profitieren die Kleinen von den Großen und die Großen lernen Verantwortung zu übernehmen. Auch das Patensystem wird von Elternseite sehr geschätzt. Einschränkend sehen sie zum einen lehrkraftabhängige Unterschiede zwischen den Flex-Klassen (z. B. Umgang mit Hausaufgaben, Fächerverteilung pro Tag). Zum anderen beschreiben sie Unsicherheiten der Eltern, da Vergleiche innerhalb der Klasse eingeschränkt möglich sind (durch unterschiedlichen Lernstoff und Aufgaben). Auch sehen sie die Einbindung schüchterner Kinder in den altersheterogenen Klassenverband als schwierig an.

Wiesbaden, den 07. Juli 2014

Landesschulamt und Lehrkräfteakademie

Dezernat III.1: Schulevaluation

Für das Inspektionsteam:

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'P. Nagel', written over a horizontal dotted line.

Petra Nagel

Kontakt:

Landesschulamt und Lehrkräfteakademie

Dezernat III.1: Schulevaluation

Walter-Hallstein-Str. 3-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827-143

Fax: 0611 5827-109

qualitaetsentwicklung.lsa.hessen.de

3. Anhang

3.1 Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Inspektionsteam nutzt im Rahmen der Schulinspektion die bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden

- der Dokumentenanalyse
- leitfadengestützter Interviews
- standardisierter Fragebögen und
- (Unterrichts-)Beobachtungen

■ Dokumentenanalyse

Die Schule stellt dem Inspektionsteam Dokumente zur Verfügung, die die schulischen Entwicklungen und Arbeitsstände abbilden. Diese werden im Rahmen der Schulinspektion auf ausgewählte Kriterien des HRS hin analysiert. Die Ergebnisse der Dokumentenanalyse fließen in die abschließende Bewertung der Kriterien ein.

■ Interviews

Mit den folgend genannten Gruppen der Schulgemeinde der Grundschule Sandbach wurden einem Leitfaden folgend jeweils 30- bis 90-minütige Interviews geführt:

- dem Schulleiter und der gewählten Abwesenheitsvertreterin
- Lehrkräften
- Nichtpädagogischem Personal
- Schülerinnen und Schülern⁵ der Jahrgänge 3 und 4
- Eltern

■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule werden die Schulleiterin bzw. der Schulleiter, Eltern, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler (ab der 3. Jahrgangsstufe) und an Beruflichen Schulen auch Vertreterinnen und Vertreter der Ausbildungsbetriebe online befragt. Den befragten Gruppen wird dabei eine unterschiedliche Anzahl von Aussagen (Items) zu den Kriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität vorgelegt. Schulleiterinnen und Schulleiter haben die Möglichkeit, alle im Rahmen der Inspektion bewerteten Aspekte aus ihrer Sicht selbst einzuschätzen und können sich zudem in Freitextform zur schulischen Arbeit äußern.

⁵ Studierende an Schulen für Erwachsene bitten wir um Verständnis, dass sie im Bericht auch als Schülerinnen und Schüler bezeichnet werden.

Die Items werden mit festgelegten Kategorien, wie z. B. „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft zu“ oder „nie“, „selten“, „oft“, „immer“ – je nach Art der Aussage und befragter Gruppe – durch die jeweiligen Gruppen bewertet. Den Einschätzungen sind die Zahlenwerte von „1 = trifft nicht zu / nie“ bis „4 = trifft zu / immer“ zugeordnet. Allen Befragten ist es zudem möglich, die Kategorie „weiß nicht / keine Angabe möglich“ auszuwählen.

Die Durchführung der Befragung der jeweiligen Gruppen aus der Schulgemeinde wird unter Einbeziehung schulischer Gremien von dem Schulleiter verantwortlich organisiert. Eine Vollerhebung bei allen Befragungsgruppen wird angestrebt, über die Repräsentativität der tatsächlich befragten Personengruppen lassen sich keine Aussagen treffen.

An der Onlinebefragung beteiligten sich neben der Schulleitung⁶:

- 25 Elternteile (die Zahl entspricht einer Beteiligungsquote von ca. 23 % der Elternschaft)
- 7 Lehrkräfte (ca. 58 % des Kollegiums)
- 55 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 3 und 4 (ca. 95 % der Schülerschaft der befragten Jahrgangsstufen)

■ **Unterrichtsbesuche**

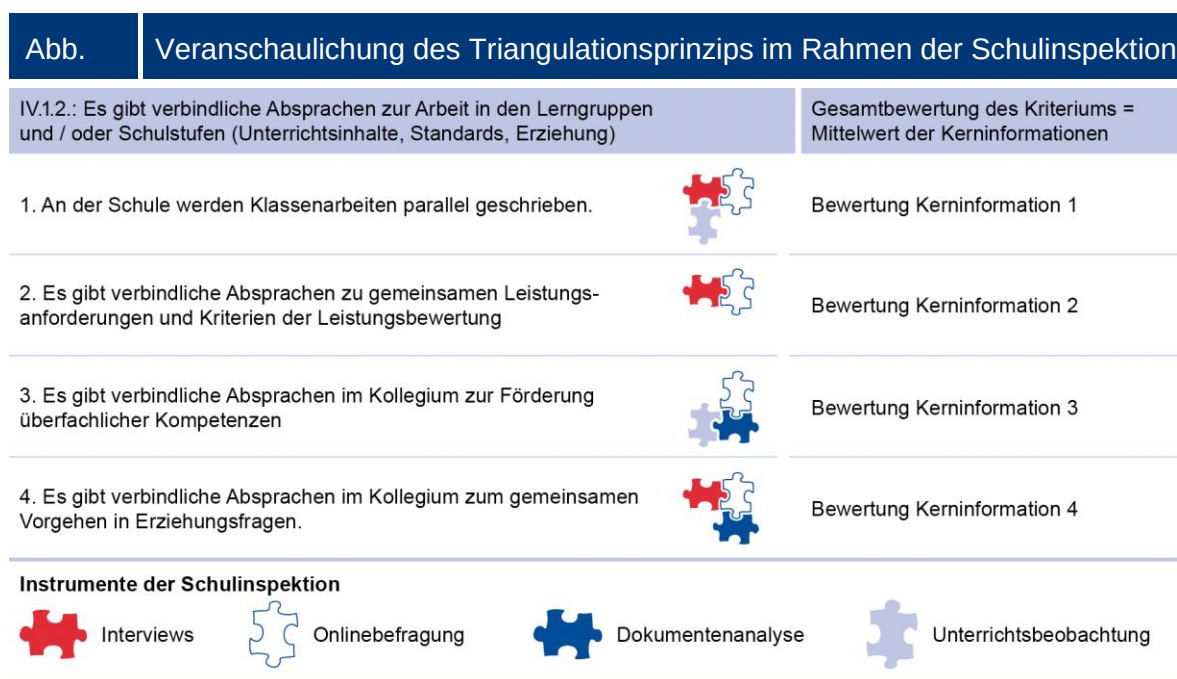
Es wurden 12 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Jahrgänge/Bildungsgänge sowie nahezu alle Fächer konnten berücksichtigt werden; eine proportionale Verteilung der Unterrichtsbesuche im Hinblick auf die schulischen Gegebenheiten wurde annähernd realisiert (z. B. Fächer, Anzahl der Klassen). Bei dieser Anzahl und Verteilung stellen die Unterrichtsbesuche – neben den anderen Quellen – eine zuverlässige Grundlage für die Einschätzung der Unterrichtskultur an der Schule dar. Das Inspektionsteam dokumentiert während des Unterrichtsbesuchs auf einem standardisierten Unterrichtsbeobachtungsbogen, inwieweit verschiedene Unterrichtsaspekte, bezogen auf die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des HRS, realisiert wurden. Dazu steht den Schulinspektorinnen und Schulinspektoren eine vierstufige Ausprägungsskala von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“) zur Verfügung.

⁶ Bei der Bestimmung der prozentualen Beteiligung werden folgende Gesamtzahlen zu Grunde gelegt: Alle Stammlehrkräfte der Schule inklusive der Lehrkräfte im Angestelltenverhältnis sowie Lehrkräfte mit Abordnung an die Schule, alle Schülerinnen und Schüler der Schule (in Grundschulen und Förderschulen lediglich die Schülerinnen und Schüler ab der 3. Klasse); die angenommene Gesamtzahl der Eltern entspricht der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler einer Schule.

3.2 Erläuterung zur Ermittlung und Darstellung der Bewertungen

Für jedes Qualitätskriterium aus dem HRS, welches durch die Schulinspektion bewertet wird, sind sogenannte „Kerninformationen“ festgelegt, die wesentliche Elemente des Kriteriums definieren, an denen sich die Bewertung eines Kriteriums bemisst. Durch dieses Prinzip ist gewährleistet, dass alle hessischen Schulen im Hinblick auf die Bewertung der Kriterien grundsätzlich in gleicher Weise betrachtet werden.

Alle oben beschriebenen Instrumente und Verfahren sind so konstruiert, dass sie einen spezifischen Informationsbeitrag zu den einzelnen Kerninformationen leisten. Dabei ist stets sichergestellt, dass Informationen durch mehrere Erhebungsmethoden und aus unterschiedlichen Perspektiven abgesichert sind (Triangulationsprinzip). Die folgende Abbildung veranschaulicht das Vorgehen. In der nachfolgenden Übersicht über die verwendeten Datenquellen ist ausgewiesen aus welchen Quellen Informationen zu den einzelnen Kriterien gewonnen werden.





Erläuterung zur Systematik der Datenerhebung und Lesehilfe für die Tabellen

Für jedes Qualitätskriterium aus dem HRS, welches durch die Schulinspektion bewertet wird, sind wesentliche Aspekte (Kerninformationen) des Kriteriums definiert, an denen sich die Bewertung eines Kriteriums bemisst.

Das Inspektionsteam nimmt eine Bewertung der einzelnen Kerninformationen auf einer Ausprägungsskala von 1 („trifft nicht zu“; „nicht umgesetzt“) bis 4 („trifft in vollem Umfang zu“; „wird in besonderer Weise umgesetzt“) vor, wobei Zwischenbewertungen in 0,5er Schritten möglich sind. Je höher der Wert, desto überzeugender, umfassender, durchgängiger ist das Merkmal an der Schule umgesetzt.

Aus der Gesamtheit der Kerninformationen, die einem Kriterium zugeordnet sind, ergibt sich die abschließende Bewertung des Kriteriums. Diese entspricht der mittleren (mathematisch auf 0,5er Stufen gerundeten) Bewertung aus allen Kerninformationen.

Kriterium des HRS; Die Ziffer vor dem Kriteriumstext steht für die Nummer des Kriteriums im HRS (Qualitätsbereich, Dimension, Kriterium).

Bewertungsstufen von 1 „trifft nicht zu“ / nicht umgesetzt“ bis 4 „trifft in vollem Umfang zu / in besonderer Weise umgesetzt“.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.3 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.					X		
Die Schule bietet den Eltern die Möglichkeit, sich unterstützend an der Gestaltung der Schule und des Schullebens zu beteiligen.							X
Die Schule nutzt die Expertise und Kompetenzen der Elternschaft.	X						
Die Schule sichert die Beteiligungsmöglichkeiten der Eltern im Rahmen der Gremienarbeit.							X

Kerninformationen, die dem Kriterium zugeordnet sind und einzeln bewertet werden.

Bewertungen der Schulinspektion für die einzelnen Kerninformationen. Die Bewertung des Kriteriums (blau hinterlegt) entspricht dem mathematisch gerundeten Mittelwert der einzelnen Bewertungen der Kerninformationen.

3.3 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

■ Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtung insgesamt

	N	M	SD	1	2	3	4
VI.1.2: Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.							
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an problemorientierten Aufgaben.	12	2,50	0,65	1	4	7	0
Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Gelegenheit zur handlungsorientierten Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand (z. B. Schülerversuche, Anwendung in / Transfer auf alltags- oder berufsnahe(n) Situationen).	12	2,67	0,47	0	4	8	0
VI.1.5: Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.							
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von personaler Kompetenz.	12	2,67	0,62	0	5	6	1
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Sozialkompetenz.	12	2,67	0,47	0	4	8	0
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Lern- und Arbeitskompetenz im Bereich der Methoden.	12	2,42	0,86	2	4	5	1
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Lern- und Arbeitskompetenz zur Nutzung der Medien (Neue Medien, Pressezeugnisse, Filme, Fernsehen).	12	1,83	0,80	5	4	3	0
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Sprachkompetenz (Lesen, Kommunizieren).	12	2,42	0,64	1	5	6	0
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.							
Die Lehrkraft drückt sich präzise aus (Arbeitsaufträge, Anweisungen, sonstige Redeanteile).	12	3,25	0,43	0	0	9	3
Der Unterricht ist organisiert (z. B. Gliederung des Lernprozesses, stringenter Ablauf, strukturierter Lernstoff).	12	3,25	0,43	0	0	9	3
Die Lehrkraft hat den Überblick über Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.	12	3,00	0,58	0	2	8	2
Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende des Unterrichts.	12	3,25	0,60	0	1	7	4
VI.2.2: Ziele, Inhalte und Anforderungen des Unterrichts sind transparent.							
Die Lehrkraft erläutert bzw. visualisiert fachliche und/oder überfachliche Unterrichtsziele bzw. die zu erwerbenden fachlichen und/oder überfachlichen Kompetenzen.	12	1,67	0,75	6	4	2	0
Die Lehrkraft gibt (mündlich oder schriftlich) einen Überblick über Inhalte und/oder den geplanten Ablauf des Unterrichts bzw. die Schülerinnen und Schüler sind hinsichtlich der Inhalte und/oder des Ablaufs orientiert.	12	2,83	0,99	1	4	3	4
VI.2.5: Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.							
Die Lehrkraft regt die Schülerinnen und Schüler (z. B. durch Reflexions- / Rückfragen) an, ihre Lernprozesse zu reflektieren.	12	2,17	0,80	2	7	2	1
Die Lehrkraft regt die Schülerinnen und Schüler (z. B. durch Reflexions- / Rückfragen) an, ihre Lernergebnisse zu reflektieren.	12	2,42	0,64	1	5	6	0
Materialien zur Unterstützung der Reflexion werden eingesetzt (z. B. Selbstkontrollblatt, Bewertungsbogen, Lernjournal, Lerntagebuch).	12	2,00	0,91	4	5	2	1

	N	M	SD	1	2	3	4
VI.3.2: Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen im Regelunterricht.							
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder differenzierte Arbeitsaufträge an bezüglich der Reihenfolge bei der Bearbeitung von Aufgaben.	12	2,75	1,36	4	1	1	6
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder differenzierte Arbeitsaufträge an bezüglich der Menge (quantitative Differenzierung) bei der Bearbeitung von Aufgaben.	12	3,08	1,19	2	2	1	7
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder erteilt differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Themen/Inhalte.	12	1,75	1,16	8	1	1	2
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder erteilt differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Arbeitsform, Informationsquelle oder der Ergebnisdarstellung.	12	2,17	0,99	4	3	4	1
Leistungstärkere Schülerinnen und Schüler erhalten anspruchsvollere Aufgaben (qualitative Differenzierung).	12	2,58	1,19	3	3	2	4
Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler erhalten einfachere Aufgaben (qualitative Differenzierung).	12	2,75	1,16	2	4	1	5
Die Schülerinnen und Schüler erhalten bzw. nutzen anlassbezogen individuelle Unterstützung.	12	3,33	0,47	0	0	8	4
VI.3.4: Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.							
Der Unterricht eröffnet Spielräume für selbstständiges Lernen (keine Engführung, keine Kurzsichtigkeit, längere Arbeitsphasen ohne direkte Instruktion / zusätzliche Erläuterung, angemessene Aufträge).	12	2,75	0,72	1	2	8	1
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig (z. B. eigene Organisation/Zeiteinteilung, aufgabenbezogenes Arbeitsverhalten).	12	2,67	0,75	1	3	7	1
VI.3.5: Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.⁷							
Aufgabe bzw. Material sind für eine kooperative Arbeit angelegt.	4	3,00	0,00	0	0	4	0
Regeln kooperativen Lernens werden von den Schülerinnen und Schülern selbstverständlich angewandt (Rollendefinition).	4	2,75	0,43	0	1	3	0
VI.4.1: Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.							
Die Lehrkraft behandelt die Schülerinnen und Schüler wertschätzend.	12	3,50	0,50	0	0	6	6
Die Schülerinnen und Schüler behandeln die Lehrkraft wertschätzend.	12	3,50	0,50	0	0	6	6
Der Umgang zwischen den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend.	12	3,25	0,43	0	0	9	3
Die Lehrkraft motiviert bzw. ermutigt die Schülerinnen und Schüler.	12	3,33	0,47	0	0	8	4
VI.4.3: Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.							
Regeln werden von den Schülerinnen und Schülern selbstverständlich befolgt.	12	3,50	0,50	0	0	6	6
Es gibt Rituale / ritualisierte Abläufe im Rahmen der Unterrichtsgestaltung (z. B. für Beginn, Prozess, Ende).	12	3,33	0,62	0	1	6	5
Es treten keine Störungen auf bzw. auf Störungen im Unterricht wird sofort, konsequent und angemessen reagiert.	12	3,33	0,62	0	1	6	5

⁷ Nur die Ergebnisse für Unterrichtssequenzen, in denen tatsächlich kooperative Lernformen realisiert wurden, werden aufgeführt.

3.4 Ergebnisse der Onlinebefragung

■ Ergebnisse der Onlinebefragung der Lehrkräfte

Lehrkräfte	N	M	SD	1	2	3	4
Qualitätsbereich I: „Voraussetzungen und Bedingungen“							
Das Schulgebäude ist insgesamt in einem sauberen Zustand.	7	3,43	0,49	0	0	4	3
Die sanitären Anlagen der Schule sind in einem sauberen Zustand.	7	3,57	0,49	0	0	3	4
Der Schulhof bietet verschiedene Möglichkeiten zur Pausengestaltung (z. B. Spielangebote, Ruhezeiten, gezielte Bewegungsförderung).	7	2,86	0,99	1	1	3	2
Die Schule verfügt über zusätzliche Lernorte / Räume für selbstorganisiertes Lernen.	7	1,86	0,83	3	2	2	0
Die Schule verfügt über angemessene Räumlichkeiten für Besprechungen (auch z. B. Elterngespräche).	7	2,71	0,70	0	3	3	1
Die Größe des Lehrerzimmers ist in Relation zur Anzahl der Lehrkräfte angemessen.	7	3,00	1,07	1	1	2	3
Das Mobiliar (z. B. Tische, Stühle, Regale) des Lehrerzimmers entspricht den Anforderungen.	7	3,29	0,70	0	1	3	3
Die Schule verfügt über eine ausreichende Anzahl an PC-Arbeitsplätzen für die Lehrkräfte.	7	2,86	0,99	0	4	0	3
Die Unterrichtsräume sind ganzjährig gut nutzbar (z. B. Sonnenschutz, Klimatisierung, Heizung).	7	3,00	0,53	0	1	5	1
Das Mobiliar der Schülerinnen und Schüler (z. B. Tische, Stühle, Regale, Ablageflächen) in den Klassenräumen entspricht den Erfordernissen.	7	3,29	0,70	0	1	3	3
Die Ausstattung der Klassenräume ermöglicht einen Unterricht nach aktuellen didaktischen Konzepten.	7	3,43	0,49	0	0	4	3
(Bitte nur beantworten, wenn Sie Sportunterricht erteilen) Die Sporthalle ist mit Sportgeräten (Groß- und Kleingeräten) ausreichend ausgestattet, so dass Unterricht nach aktuellen didaktischen Konzepten erfolgen kann.	5	3,20	0,75	0	1	2	2
Die vorhandene IT-Ausstattung (Hardware / Software) ermöglicht einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.	7	3,29	1,03	1	0	2	4
Die Schule verfügt über eine Schulbibliothek.	7			6			1
Qualitätsbereich II: „Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung“							
Für die Arbeit an den Schwerpunkten des Schulprogramms haben wir genau formuliert, was wir erreichen wollen.	7	3,00	0,53	0	1	5	1
Für die Arbeit an den Schwerpunkten des Schulprogramms haben wir eine zielführende Struktur (z. B. Arbeitsgruppen, regelmäßige Sitzungs- und Konferenztermine, klare Zeitplanung).	7	3,29	0,70	0	1	3	3
Zum Unterricht führen wir interne Evaluationen durch.	6	2,33	0,75	1	2	3	0
Zur Erziehungsarbeit führen wir interne Evaluationen durch.	6	2,33	0,75	1	2	3	0
Zu unseren Schulentwicklungsschwerpunkten führen wir interne Evaluationen durch.	5	2,80	1,17	1	1	1	2
Ergebnisse von Evaluationen werden verbindlich festgehalten (z. B. schriftliches Protokoll, Zusammenfassungen, grafische Darstellungen).	6	2,83	1,21	1	2	0	3
Ergebnisse von Evaluationen werden allen in der Schulgemeinde mitgeteilt (z. B. auf Konferenzen, Elternabenden, in SV- oder SEB-Sitzungen).	5	2,40	1,02	1	2	1	1
Aus den Ergebnissen unserer internen Evaluationen (z. B. Befragungen, Bilanzierungen) leiten wir konkrete Schritte für die Schul- bzw. Unterrichtsentwicklung ab.	5	2,60	1,02	1	1	2	1

Die Auswertung von Leistungsdaten führt zu konkreten Maßnahmen (je nach Schulform z. B. interne Vergleichsarbeiten, Lernstandserhebungen, Mathematikwettbewerb, Versetzungsquoten, zentrale Abschlussprüfungen, Abiturprüfungen, an Schulen für Praktisch Bildbare auch Schülerübergänge etc.).

5 2,00 0,89 2 1 2 0

Lehrkräfte	N	M	SD	1	2	3	4
Qualitätsbereich III: „Führung und Management“							
Die Schulleitung sorgt kontinuierlich dafür, dass wir uns bei der Weiterentwicklung der Schule an gemeinsam erarbeiteten pädagogischen Vorstellungen (Leitbild, -ziele, -gedanken) orientieren.	7	3,57	0,49	0	0	3	4
Die Schulleitung bezieht das gesamte Kollegium in die Weiterentwicklung der Schule ein (z. B. Gremien, Mitarbeit in Arbeitsgruppen).	7	4,00	0,00	0	0	0	7
Bei bestimmten Themen werden Eltern in die Weiterentwicklung der Schule einbezogen (z. B. Gremien, Mitarbeit in Arbeitsgruppen).	7	3,57	0,49	0	0	3	4
Bei bestimmten Themen werden Schülerinnen und Schüler in die Weiterentwicklung der Schule einbezogen (z. B. Gremien, Mitarbeit in Arbeitsgruppen).	7	3,14	0,64	0	1	4	2
Die Schulleitung steuert unsere Weiterentwicklung durch eine zielführende Schulprogrammarbeit	7	3,14	0,35	0	0	6	1
Die Schulleitung unterstützt mich bei der Weiterentwicklung des Unterrichts (z. B. organisatorische Maßnahmen, Fortbildung, Unterrichtshospitationen und Beratung).	7	3,57	0,49	0	0	3	4
Die Schulleitung stellt sicher, dass die Unterrichtsentwicklung kontinuierliches Thema in unseren Konferenzen bzw. Dienstbesprechungen ist.	7	2,86	0,64	0	2	4	1
Die Schulleitung sorgt dafür, dass der Unterricht an den Bildungsstandards / dem Kerncurriculum orientiert ist (z. B. Handreichungen, Beauftragungen, Fortbildungen). (Ihre hier vorgenommenen Eintragungen gehen nicht in die Bewertung der Schule ein, sie dienen lediglich der Begleitung der Einführung der Bildungsstandards auf der Landesebene.)	6	3,17	0,37	0	0	5	1
Die Schulleitung stellt sicher, dass der Schulbetrieb gut organisiert ist (z. B. Routinen für wiederkehrende Abläufe, Stundenpläne, Vertretungsplanung, Budgetplanung).	7	3,29	0,70	0	1	3	3
Informationen werden von der Schulleitung systematisch weitergegeben (z. B. Aushänge, Homepage, E-Mail, Informationsschreiben).	7	2,86	0,64	0	2	4	1
Ich kenne die besonderen Aufgaben bzw. Zuständigkeiten Einzelner innerhalb des Kollegiums (z. B. Ämterliste mit Aufgabenbeschreibung).	7	3,43	0,73	0	1	2	4
Ich weiß, wie die Leitungsaufgaben innerhalb der Schulleitung verteilt sind (Geschäftsverteilungsplan).	5	2,40	1,20	2	0	2	1
Die Schulleitung sorgt für eine langfristige Fortbildungsplanung orientiert am Bedarf der Schule.	6	2,67	0,47	0	2	4	0
Die Schulleitung fördert die Weiterentwicklung meiner beruflichen Kompetenzen (z. B. Motivation zur Übernahme bestimmter Aufgaben, Beratung, Rückmeldung).	7	3,57	0,49	0	0	3	4
Die Schulleitung führt zusätzlich turnusgemäß Jahresgespräche mit mir.	6			3			3
Zielvereinbarungen sind Bestandteil der Jahresgespräche.	3			0			3
Ich erlebe meine Jahresgespräche als hilfreich für meine berufliche Weiterentwicklung.	3	3,33	0,47	0	0	2	1
Ich erlebe die Schulleitung als ansprechbar.	7	3,86	0,35	0	0	1	6
Ich bin mit der Personalführung durch die Schulleitung zufrieden (z. B. Berücksichtigung persönlicher Anliegen, Wertschätzung, Rückmeldungen).	7	3,43	0,49	0	0	4	3

Lehrkräfte	N	M	SD	1	2	3	4
Qualitätsbereich IV: „Professionalität“							
Ich habe in den vergangenen zwei Jahren an Maßnahmen zur Fort- und Weiterbildung teilgenommen.	7	3,00	0,76	0	2	3	2
Ich habe in den vergangenen zwei Jahren gezielt Fort- und Weiterbildungen ausgewählt, die sich an den aktuellen Entwicklungsvorhaben der Schule orientieren.	6	2,50	0,96	1	2	2	1
Ich habe mich in den vergangenen zwei Jahren in zentralen Handlungsfeldern fortgebildet (Diagnostik, individuelle Förderung, Schulentwicklung, Evaluation).	6	2,67	1,11	1	2	1	2
Ich habe bereits Fortbildungen zu den Bildungsstandards / zum Kerncurriculum bzw. zum kompetenzorientierten Unterrichten besucht. (Ihre hier vorgenommenen Eintragungen gehen nicht in die Bewertung der Schule ein, sie dienen lediglich der Begleitung der Einführung der Bildungsstandards auf der Landesebene.)	6	2,67	1,25	2	0	2	2
In den Fächern bzw. Jahrgängen, in denen ich arbeite, werden Klassenarbeiten parallel geschrieben.	5	3,80	0,40	0	0	1	4
In den Fächern bzw. Jahrgängen, in denen ich arbeite, haben wir verbindliche Absprachen zu gemeinsamen Leistungsanforderungen getroffen (z. B. Erwartungshorizont bei Klassenarbeiten bzw. Klausuren, Umfang der Hausaufgaben).	7	3,29	0,70	0	1	3	3
In den Fächern bzw. Jahrgängen, in denen ich arbeite, haben wir verbindliche Absprachen zu Kriterien der Leistungsbewertung getroffen (z. B. Kriterien für mündliche Mitarbeit, fachbezogene Bewertungsraster).	7	3,14	0,64	0	1	4	2
In den Fächern bzw. Jahrgängen, in denen ich arbeite, gibt es verbindliche Absprachen im Kollegium zur Förderung personaler Kompetenzen.	7	2,86	0,83	1	0	5	1
In den Fächern bzw. Jahrgängen, in denen ich arbeite, gibt es verbindliche Absprachen im Kollegium zur Förderung von Sozialkompetenz.	7	3,00	0,53	0	1	5	1
In den Fächern bzw. Jahrgängen, in denen ich arbeite, gibt es verbindliche Absprachen im Kollegium zur Förderung von Methodenkompetenz.	7	3,43	0,49	0	0	4	3
In den Fächern bzw. Jahrgängen, in denen ich arbeite, gibt es verbindliche Absprachen im Kollegium zur Förderung von Medienkompetenz.	7	2,43	0,73	1	2	4	0
In den Fächern bzw. Jahrgängen, in denen ich arbeite, gibt es verbindliche Absprachen im Kollegium zur Förderung von Sprachkompetenz.	7	3,14	0,35	0	0	6	1
Unser Kollegium geht bei Erziehungsfragen einheitlich vor (z. B. Einforderung der Schulordnung, Umgang mit Regeln, Konsequenzen bei Regelverstößen).	7	3,29	0,70	0	1	3	3
In den Fächern bzw. Jahrgängen, in denen ich arbeite, haben wir verbindliche curriculare Absprachen getroffen (Inhalte, Methoden, Materialien).	7	3,43	0,49	0	0	4	3
In den Fächern bzw. Jahrgängen, in denen ich arbeite, gibt es verbindliche Absprachen zum Einsatz von Diagnoseinstrumenten (z. B. Lernstandsdiagnosen, Kompetenzfeststellung, Tests).	7	3,43	0,73	0	1	2	4

Lehrkräfte	N	M	SD	1	2	3	4
Qualitätsbereich V: „Schulkultur“							
An meiner Schule ist das Klima zwischen den Schülerinnen und Schülern frei von Gewalt (z. B. Ausgrenzung, Bullying, körperliche Gewalt).	7	2,43	0,73	1	2	4	0
An meiner Schule ist das Arbeitsklima im Kollegium geprägt von gegenseitiger Akzeptanz (z. B. Würdigung der Arbeit bzw. Projekte der anderen, kollegiale Hilfsbereitschaft).	7	3,00	0,76	0	2	3	2

Alle Gruppen der Schulgemeinde (auch Eltern, Schulleitung und weiteres Personal der Schule) gehen freundlich miteinander um.	7	3,29	0,70	0	1	3	3
An meiner Schule sind gezielte Maßnahmen zur Förderung eines angemessenen Umgangs mit Konflikten wirksam implementiert.	7	3,29	0,70	0	1	3	3
An der Schule gestalten die Schülerinnen und Schüler das Schulleben mit (z. B. Schulfeste, Theateraufführungen, Konzerte).	7	3,57	0,49	0	0	3	4
Schülerinnen und Schüler haben Mitspracherecht bei der Ausgestaltung des Schullebens (z. B. welche schulkulturellen Aktivitäten stattfinden, Einbringen eigener Ideen, Übernahme der Moderation).	7	3,14	0,64	0	1	4	2
An der Schule übernehmen die Schülerinnen und Schüler verantwortlich Aufgaben für die Schule als Ganzes (z. B. Schulhofdienst, Patenschaften, Streitschlichter, Sanitätsdienst).	7	3,14	0,64	0	1	4	2
Es sind Beteiligungsstrukturen geschaffen, die Schülerinnen und Schüler in Entscheidungsprozesse einbinden (z. B. Klassenrat, Schulversammlung, Schülerparlament, SV-Stunden / Klassensprecherversammlungen).	7	3,57	0,49	0	0	3	4
Die Schule bietet den Eltern die Möglichkeit, sich an der Gestaltung der Schule (z. B. Feste, Schulbibliothek, Förderverein, Cafeteria) zu beteiligen.	7	3,43	0,73	0	1	2	4
Die Schule nutzt besondere Kompetenzen der Elternschaft zur Erweiterung des pädagogischen Angebots (z. B. Arbeitsgemeinschaften, Projekte, Expertenvorträge).	7	2,43	0,49	0	4	3	0
Eltern bzw. deren gewählte Vertretungen werden zu Konferenzen eingeladen (z. B. Gesamtkonferenz, Fachkonferenz, Stufenkonferenz).	5	3,20	0,98	0	2	0	3
Bei Konferenzen werden die teilnehmenden Eltern ermutigt, sich aktiv mit ihrer Perspektive einzubringen.	4	3,75	0,43	0	0	1	3
An meiner Schule findet mindestens ein jährlicher schulweiter Elternsprechtag statt.	6			2			4
Ich führe bei Bedarf von Seiten der Eltern auch außerhalb des Elternsprechtages zeitnah Beratungsgespräche.	5	4,00	0,00	0	0	0	5
An meiner Schule gibt es ausgewiesene Ansprechpartner, die bei besonderen Themen beratend zur Seite stehen (je nach Schulform z. B. LRS, Sucht und Drogen, Dyskalkulie, Berufs- und Studienberatung, Lernschwierigkeiten).	7	3,00	0,53	0	1	5	1
An meiner Schule gibt es über die vorgeschriebenen Angebote hinaus zu bestimmten Themen Beratungsveranstaltungen für Eltern bzw. Schülerinnen und Schüler (je nach Schulform z. B. "Lernen lernen", Medienkompetenz, Erziehungsthemen, Praktikumsauswahl, Berufs- oder Studienwahl).	7	3,00	0,76	0	2	3	2
Ich führe Förderplangespräche mit den betreffenden Eltern.	5	4,00	0,00	0	0	0	5
Ich führe Förderplangespräche mit den betreffenden Schülerinnen und Schülern.	5	3,80	0,40	0	0	1	4
Das Bildungsangebot der Schule wird durch die Kooperation mit örtlichen Vereinen bzw. kulturellen Einrichtungen (z. B. Musikschule, Bibliothek, Sportverein) erweitert.	6	3,33	0,47	0	0	4	2
Meine Schule kooperiert neben der Gestaltung der Übergänge noch mit anderen Schulen (z. B. gemeinsame Lernangebote und Fortbildungen, Netzwerke zur Qualitätssicherung, Schulpartnerschaften).	4	2,50	0,50	0	2	2	0
Mit den abgebenden Einrichtungen / Schulen pflegt meine Schule einen institutionalisierten Austausch (z. B. Anbieten von Aufnahme- und Rückmeldekonferenzen, Treffen von Absprachen zum Unterricht, gegenseitige Hospitationen, gemeinsame Veranstaltungen).	6	3,67	0,47	0	0	2	4
Mit den aufnehmenden Einrichtungen / Schulen pflegt meine Schule einen institutionalisierten Austausch (z. B. Teilnahme an Aufnahme- und Rückmeldekonferenzen, Treffen von Absprachen zum Unterricht, gegenseitige Hospitationen, gemeinsame Veranstaltungen).	7	3,29	0,70	0	1	3	3

Lehrkräfte	N	M	SD	1	2	3	4
Qualitätsbereich VI: „Lehren und Lernen“							
Ich gebe meinen Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zur Arbeit an problemorientierten Aufgaben (authentische Aufgaben, Aufgaben mit mehreren Lösungen).	7	3,00	0,00	0	0	7	0
Ich gebe meinen Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zur Arbeit an handlungsorientierten Aufgaben (z. B. Experimente, Simulation, Rollenspiele).	7	3,14	0,35	0	0	6	1
Ich fördere den Kompetenzerwerb meiner Schülerinnen und Schüler durch die gezielte Nutzung außerschulischer Lernorte.	6	2,17	0,69	1	3	2	0
Ich fördere den Kompetenzerwerb meiner Schülerinnen und Schüler durch die gezielte Einbindung außerschulischer Experten in den Unterricht.	7	2,00	0,53	1	5	1	0
Ich schaffe in meinem Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von personaler Kompetenz (z. B. Konzentration, realistische Ziele setzen, Selbstbewusstsein, gesundheitsbewusstes Verhalten).	7	3,71	0,45	0	0	2	5
Ich schaffe in meinem Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Sozialkompetenz (z. B. Umgang mit anderen, Zusammenarbeit mit anderen, Toleranz).	7	3,71	0,45	0	0	2	5
Ich schaffe in meinem Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Lern- und Arbeitskompetenz im Bereich der Methoden (z. B. Lernstrategien nutzen, Präsentationstechniken, Recherche).	7	3,57	0,49	0	0	3	4
Ich schaffe in meinem Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Lern- und Arbeitskompetenz im Bereich der Medien (z. B. verbindliche Vermittlung von PC-Grundkenntnissen, Förderung eines kritischen Umgangs mit Medien).	7	3,43	0,49	0	0	4	3
Ich schaffe in meinem Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Sprachkompetenz (z. B. Lesekompetenz, Texte interpretieren, mündliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeit).	7	3,86	0,35	0	0	1	6
Ich erkläre meinen Schülerinnen und Schülern die Unterrichtsziele bzw. die zu erwerbenden Kompetenzen.	7	3,43	0,49	0	0	4	3
Ich gebe den Schülerinnen und Schülern zu Beginn einer Unterrichtseinheit bzw. Stunde einen Überblick (z. B. Inhalte, geplanter Ablauf).	7	3,57	0,49	0	0	3	4
Ich informiere meine Schülerinnen und Schüler über die grundsätzlichen Leistungsanforderungen.	7	3,43	0,73	0	1	2	4
Ich Sorge dafür, dass Schülerinnen und Schüler vor Klassenarbeiten bzw. Klausuren gut informiert sind (z. B. über Inhalt, Umfang, Bewertungskriterien).	6	3,83	0,37	0	0	1	5
In meinem Unterricht rege ich meine Schülerinnen und Schüler an, ihre Lernprozesse zu reflektieren.	6	3,50	0,50	0	0	3	3
In meinem Unterricht rege ich meine Schülerinnen und Schüler an, ihre Lernergebnisse zu reflektieren.	6	3,50	0,50	0	0	3	3
In meinem Unterricht setze ich Materialien ein, die die Reflexion unterstützen (z. B. Selbsteinschätzungsmaterial, Lerntagebuch, Leitfragen zur Dokumentation der Lern- und Arbeitsprozesse).	6	3,00	0,00	0	0	6	0
In meinem Unterricht können Schülerinnen und Schüler die Reihenfolge der zu bearbeitenden Aufgaben selbst bestimmen.	7	3,43	0,49	0	0	4	3
In meinem Unterricht biete ich den Schülerinnen und Schülern eine unterschiedliche Menge an Aufgaben, die (in einer festgelegten Zeit) zu bearbeiten sind.	7	3,43	0,49	0	0	4	3
In meinem Unterricht biete ich den Schülerinnen und Schülern Wahlmöglichkeiten bezüglich der Themen.	7	3,00	0,00	0	0	7	0
In meinem Unterricht können Schülerinnen und Schülern selbst auswählen, wie sie Aufgaben bearbeiten (z. B. Arbeitsformen, Ergebnisdarstellung).	7	3,14	0,64	0	1	4	2
Ich biete Wahlmöglichkeiten bzw. erteile differenzierte Arbeitsaufträge für leistungstärkere Schülerinnen und Schüler.	7	3,71	0,45	0	0	2	5
Ich biete Wahlmöglichkeiten bzw. erteile differenzierte Arbeitsaufträge für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler.	7	3,71	0,45	0	0	2	5

Ich organisiere meinen Unterricht so, dass Schülerinnen und Schüler selbstorganisiert an Themen arbeiten können (z. B. geeignete Methoden, Rechercheaufträge).	6	3,50	0,50	0	0	3	3
In meinem Unterricht stelle ich den Schülerinnen und Schülern Materialien zum selbstständigen Arbeiten zur Verfügung (z. B. Lernkarteien, Nachschlagewerke, Zugang zu Quellen, Gerätschaften).	6	3,50	0,50	0	0	3	3
In meinem Unterricht ermögliche ich längere Phasen selbstständigen Arbeitens.	6	3,83	0,37	0	0	1	5
Ich setze Partner- oder Gruppenarbeit ein.	6	3,67	0,47	0	0	2	4
Ich vermittele meinen Schülerinnen und Schülern Regeln der Partner- und Gruppenarbeit (z. B. Arbeits- und Aufgabenverteilung).	6	3,50	0,50	0	0	3	3
Ich behandle meine Schülerinnen und Schüler im Unterricht fair.	7	3,86	0,35	0	0	1	6
Meine Schülerinnen und Schüler behandeln mich im Unterricht fair.	7	3,86	0,35	0	0	1	6
Ich motiviere meine Schülerinnen und Schüler, sich in den Unterricht einzubringen.	7	3,71	0,45	0	0	2	5
In meinem Unterricht werden Regeln eingehalten.	7	3,86	0,35	0	0	1	6
Ich unterstütze meine Unterrichtsgestaltung durch den Einsatz von Ritualen bzw. ritualisierten Abläufen.	7	4,00	0,00	0	0	0	7
Wir BFZ-Lehrkräfte beraten das Kollegium/Teile des Kollegiums der Regelschule systematisch (z. B. zu unterschiedlichen Formen inklusiver Beschulung, zur Gestaltung binnendifferenzierender Lernarrangements in bestimmten Fördersituationen, zur Bewertung einzelner Schülerleistungen aufgrund einer förderdiagnostischen Feststellung der Lernbedingungen).	4	2,75	0,43	0	1	3	0

■ Ergebnisse der Onlinebefragung der Schülerinnen und Schüler in den Jahrgangsstufen 3 und 4 (Grundschule und Förderschule)

Schülerinnen und Schüler in den Jahrgangsstufen 3 und 4	N	M	SD	1	2	3	4
Qualitätsbereich I: „Voraussetzungen und Bedingungen“							
Bei uns in der Schule ist es sauber.	51	3,22	0,75	2	4	26	19
Bei uns in der Schule sind die Toiletten sauber.	53	2,17	0,79	13	18	22	0
Auf dem Schulhof können wir in der Pause gut spielen.	53	3,60	0,71	1	4	10	38
Wir haben Tische und Stühle, an denen wir gut sitzen können.	53	3,72	0,63	1	2	8	42
Wir haben an der Schule eine Bücherei.	53			52			1
Qualitätsbereich V: „Schulkultur“							
In der Pause sind die Kinder meiner Schule freundlich zueinander.	52	2,42	0,72	5	22	23	2
Unsere Lehrerinnen und Lehrer sind in der Pause freundlich zu uns.	53	3,89	0,32	0	0	6	47
In der Schule lernen wir, wie man einen Streit lösen kann.	50	3,72	0,60	1	1	9	39
Ich mache bei Aufführungen in der Schule mit (z. B. Konzerte, Chor, Schulfest).	46			4			42
Wir Kinder können mitbestimmen, wie Feste und Veranstaltungen an unserer Schule gestaltet werden.	50	3,06	0,90	4	7	21	18
Ich habe an der Schule eine Aufgabe, von der alle etwas haben (z. B. Schulhofdienst, Patenschaft, Spielgeräteausrüstung).	52			1			51
Qualitätsbereich VI: „Lehren und Lernen“							
Ich lerne im Unterricht dadurch, dass ich selbst etwas mache (z. B. Versuche machen, Vorträge halten, etwas herstellen, Rollenspiele).	43	3,63	0,57	0	2	12	29
Ich lerne im Unterricht, wie ich besser aufpassen kann.	50	3,62	0,63	1	1	14	34
Ich lerne im Unterricht, mit anderen umzugehen.	50	3,70	0,46	0	0	15	35
Ich lerne im Unterricht, wie man mit dem Computer arbeitet (z. B. Texte schreiben, Lernprogramme).	50	3,58	0,87	4	1	7	38
Ich lerne im Unterricht, mit welchen Tricks ich besser lernen kann (z. B. wie man ein Lernplakat macht, wie man am besten für eine Klassenarbeit lernt).	49	3,71	0,53	0	2	10	37
Ich lerne im Unterricht, wie ich mich gut ausdrücke (z. B. deutlich sprechen, in ganzen Sätzen antworten).	52	3,62	0,62	1	1	15	35
Ich lerne im Unterricht, wie ich einen Text so lese, dass ich ihn verstehe.	50	3,62	0,56	0	2	15	33
Unsere Lehrerinnen und Lehrer können gut erklären.	52	3,88	0,32	0	0	6	46
Unsere Lehrerinnen und Lehrer merken sofort, wer mitarbeitet und wer nicht.	50	3,64	0,59	1	0	15	34
Unsere Lehrerinnen und Lehrer beginnen pünktlich mit dem Unterricht.	50	3,58	0,64	1	1	16	32
Wenn wir mit einem neuen Thema anfangen, erklären uns die Lehrerinnen und Lehrer, was wir dazu alles machen werden.	53	3,79	0,56	1	1	6	45
Unsere Lehrerinnen und Lehrer erklären uns, wie die Stunde ablaufen wird (z. B. ob wir in Gruppen oder alleine arbeiten werden, mit Arbeitsblättern oder im Heft).	52	3,85	0,36	0	0	8	44

Wir sprechen mit der ganzen Klasse darüber, wie wir gearbeitet haben (z. B. wie wir eine Aufgabe gelöst haben, wie eine Gruppenarbeit geklappt hat).	51	2,90	0,75	1	14	25	11
Wenn wir fertig sind, besprechen wir im Unterricht, was uns schon gut gelungen ist und was wir noch verbessern sollen.	50	2,68	0,88	3	21	15	11
Wenn wir verschiedene Aufgaben machen müssen, darf ich mir aussuchen, womit ich anfangen will.	53	3,26	0,65	1	3	30	19
Kinder, die schneller fertig sind, bekommen zusätzliche Aufgaben.	52	3,21	0,84	2	8	19	23
Ich darf mir im Unterricht aussuchen, mit welchem Thema ich mich beschäftigen will.	50	2,58	1,00	8	16	15	11
Ich kann mir im Unterricht selbst aussuchen, wie ich eine Aufgabe bearbeite (z. B. alleine oder in Gruppen, Plakat herstellen oder Text schreiben).	50	2,76	0,84	2	19	18	11
Besonders gute Schülerinnen und Schüler bekommen schwierigere Aufgaben als die anderen.	47	2,49	1,22	16	5	13	13
Schülerinnen und Schüler, denen das Lernen schwer fällt, bekommen leichtere Aufgaben.	49	2,08	1,23	23	11	3	12
Wenn jemand bei einer Aufgabe nicht alleine weiterkommt, wird ihm geholfen (z. B. von den Lehrkräften, von anderen Schülerinnen und Schülern).	51	3,55	0,64	0	4	15	32
Im Unterricht bekommen wir mehrere Aufgaben, die ich mir selbst einteilen muss (z. B. Tagesplan, Wochenplan, Stationsarbeit).	49	3,02	0,96	4	10	16	19
Im Unterricht machen wir Partner- oder Gruppenarbeit.	53	2,87	0,52	0	11	38	4
Wenn wir Partner- oder Gruppenarbeiten machen, bekommen wir Aufgaben, die man besser gemeinsam bearbeiten kann.	51	3,47	0,64	0	4	19	28
Wir haben extra Gruppenarbeits-Regeln (z. B. als Plakat an der Wand).	45			7			38
Meine Lehrerinnen und Lehrer behandeln mich im Unterricht fair.	51	3,73	0,49	0	1	12	38
Die Kinder in unserer Klasse sind im Unterricht freundlich zu unseren Lehrerinnen und Lehrern.	52	3,69	0,50	0	1	14	37
Meine Lehrerinnen und Lehrer machen mir Mut, auch wenn es für mich mal schwierig ist (z. B. wenn ich Fehler mache).	50	3,74	0,48	0	1	11	38
Meine Lehrerinnen und Lehrer merken, wenn ich mich anstrengte.	53	3,77	0,42	0	0	12	41
Wir halten uns im Unterricht an bestimmte Regeln.	52	3,46	0,69	0	6	16	30
Ich weiß, was passiert, wenn ich unsere Regeln nicht einhalte (z. B. wenn ich störe).	52	3,94	0,23	0	0	3	49
Im Unterricht ist es ruhig genug, so dass ich gut arbeiten kann.	47	2,55	0,82	2	25	12	8
Wenn bei uns jemand den Unterricht stört, sorgen unsere Lehrerinnen und Lehrer wieder für Ruhe.	52	3,81	0,39	0	0	10	42

■ Ergebnisse der Onlinebefragung der Eltern

Eltern	N	M	SD	1	2	3	4
Qualitätsbereich I: „Voraussetzungen und Bedingungen“							
Die Schule meines Kindes ist insgesamt sauber und gepflegt.	25	3,64	0,48	0	0	9	16
In der Schule meines Kindes sind die Toiletten sauber.	20	3,10	0,70	0	4	10	6
Der Schulhof bietet den Kindern verschiedene Möglichkeiten (z.B. spielen, bewegen, Ruhezonen).	25	3,60	0,57	0	1	8	16
In den Klassenräumen sind die Tische und Stühle der Kinder so, dass sie gut daran arbeiten können.	22	3,36	0,64	0	2	10	10
Eltern	N	M	SD	1	2	3	4
Qualitätsbereich II: „Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung“							
Die Schule bittet uns Eltern um eine Rückmeldung (z. B. zum Beratungsangebot, zu besonderen Veranstaltungen).	22	3,00	1,00	2	5	6	9
Eltern	N	M	SD	1	2	3	4
Qualitätsbereich III: „Führung und Management“							
Ich habe den Eindruck, dass die Schulleitung dafür sorgt, dass das Kollegium an einem Strang zieht.	6	3,00	0,58	0	1	4	1
Bei bestimmten Themen werden wir als gewählte Elternvertretungen in die Weiterentwicklung der Schule einbezogen (z. B. Mitarbeit in Arbeitsgruppen).	6	3,00	1,00	1	0	3	2
Der Schulbetrieb ist insgesamt gut organisiert (z. B. Stundenplan, Vertretungsunterricht).	24	3,71	0,54	0	1	5	18
An der Schule wird dafür gesorgt, dass kein Unterricht ausfällt (Unterricht findet auch in Vertretungsstunden statt).	24	3,75	0,43	0	0	6	18
Ich werde rechtzeitig über das Schulgeschehen informiert (z. B. über Termine, Veranstaltungen).	24	3,63	0,56	0	1	7	16
Eltern	N	M	SD	1	2	3	4
Qualitätsbereich IV: „Professionalität“							
Ich werde darüber informiert, worauf es bei der Notengebung ankommt (z. B. ob die Rechtschreibung eine Rolle spielt, welchen Anteil die mündliche Note bei der Zeugnisnote hat).	22	3,05	0,93	0	9	3	10
Die Lehrkräfte gehen bei der Benotung einheitlich vor (z. B. gleicher Anspruch, gleiche Bewertungskriterien).	16	3,06	1,03	2	2	5	7
Die Lehrkräfte gehen bei der Erziehung einheitlich vor (z. B. Eingreifen bei Pausenstreitigkeiten, Sorgen für einen angemessenen Umgang, Beachten der Schulordnung).	18	2,50	0,76	2	6	9	1
Eltern	N	M	SD	1	2	3	4
Qualitätsbereich V: „Schulkultur“							
Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich miteinander um.	22	2,68	0,70	0	10	9	3

Der Umgang zwischen den Schülerinnen und Schülern ist frei von Gewalt.	19	2,26	0,78	3	9	6	1
Die Lehrerinnen und Lehrer gehen freundlich mit den Kindern um.	23	3,52	0,77	1	1	6	15
Die Lehrerinnen und Lehrer gehen freundlich mit uns Eltern um.	24	3,50	0,65	0	2	8	14
An der Schule wird auf einen angemessenen Umgang mit Konflikten geachtet.	21	3,05	0,84	1	4	9	7
An der Schule meines Kindes gibt es zusätzlich auch besondere Maßnahmen, um den Kindern einen angemessenen Umgang mit Konflikten beizubringen (z. B. Streitschlichter, Anti-Gewalt-Training).	22	2,59	1,15	5	6	4	7
Mein Kind beteiligt sich an der Gestaltung des Schullebens (z. B. Theateraufführungen, Schulfeste, Konzerte).	23			3			20
Mein Kind hat an der Schule eine Aufgabe, die allen zugute kommt (z. B. Patenschaft, Schulhofdienst, Sanitätsdienst, Spielgeräte-Ausleihe, Kiosk).	23			5			18
Ich werde gefragt, ob ich bei schulischen Aktivitäten mithelfen kann (z. B. Schulfest, Sportveranstaltungen, Begleitung von Ausflügen, Leseeltern).	23			1			22
Ich werde gefragt, ob ich in der Schule meinen Beruf vorstellen oder eine AG oder ein Projekt anbieten möchte.	22			10			12
Bei den Sitzungen bzw. Konferenzen werde ich von der Schule ermutigt, mich aus der Elternperspektive einzubringen.	6	3,17	1,07	1	0	2	3
An der Schule findet mindestens ein jährlicher Elternsprechtag statt.	23			2			21
Ich kann mir auch zu anderen Zeiten im Jahr einen Termin bei der Klassenlehrkraft geben lassen, um über das Lernen und das Verhalten meines Kindes zu sprechen.	24			0			24
Ich kann mir auch zu anderen Zeiten im Jahr einen Termin bei den Fachlehrkräften geben lassen, um über das Lernen und das Verhalten meines Kindes zu sprechen.	20			1			19
Ich bin mit den Beratungsangeboten an der Schule zufrieden.	22	3,18	0,78	1	2	11	8

Eltern	N	M	SD	1	2	3	4
Qualitätsbereich VI: „Lehren und Lernen“							
Mir sind zusätzliche Angebote bekannt, die die Schule zur Förderung von leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern macht (z. B. Sprachförderung, Leseförderung, Rechentraining).	21			5			16
Die Förderangebote für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler entsprechen dem Bedarf.	8	2,50	1,12	2	2	2	2
Mir sind zusätzliche Angebote bekannt, die die Schule zur Förderung von leistungsstarken Schülerinnen und Schülern macht (z. B. Förderkurse, AGs für Leistungsstarke).	22			18			4
Die Förderangebote für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler entsprechen dem Bedarf.	4	3,25	0,43	0	0	3	1